

Frames in den Kommentaren zur „Özil-Affäre“:
Eine qualitative Inhaltsanalyse ausgewählter Tageszeitungen

Bachelorarbeit im Studiengang Online-Redakteur (B.A.)

Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften
Technische Hochschule Köln

Von
Simon Mertens

Köln, den 14. Januar 2019

Erstgutachter: Prof. Dr. Petra Werner
Zweitgutachter: Prof. Dr. Konrad Scherfer

Abstract

Die vorliegende Bachelorarbeit untersucht die journalistischen Kommentare der drei auflagenstärksten Tageszeitungen Deutschlands auf Frames in der „Özil-Affäre“. Hierzu wurden auf Basis einer qualitativen Vorgehensweise wiederkehrende Interpretationsrahmen in den Kommentaren der Bild-Zeitung, Süddeutschen Zeitung und Frankfurter Allgemeinen Zeitung identifiziert. Sie geben Aufschluss darüber, welches Bild die drei untersuchten Tageszeitungen von dem ehemaligen deutschen Fußball-Nationalspieler mit türkischen Wurzeln im Weltmeisterschaftssommer 2018 zeichnen. Nationalmannschaftskollege Ilkay Gündogan und insbesondere Özil bildeten das Zentrum in einer hitzig geführten Integrationsdebatte, nachdem ein gemeinsamer Foto-Auftritt mit dem umstrittenen türkischen Staatspräsidenten Recep Tayip Erdogan im Mai 2018 für landesweite Empörung gesorgt hatte. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich vom 15. Mai 2018, einen Tag nach der Veröffentlichung der Erdogan-Fotos, bis zum 31. Juli 2018, eine Woche nach Özils Rücktritt aus der Nationalmannschaft. Letztlich kristallisieren sich drei medienübergreifende Frames der „Özil-Affäre“ heraus, die für alle drei untersuchten Tageszeitungen zentral sind: (1) Özil und Gündogan betrieben bewusste Wahlkampfwerbung für einen Alleinherrscher, der die Türkei zu einem autokratischen Staat umformt. (2) Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) trug durch fahrlässiges Krisenmanagement entscheidende Mitschuld am Eskalieren der Affäre. (3) Özil steht die Opferrolle nicht zu. Seine Rassismusvorwürfe gegen den DFB, deutsche Medien und Gesellschaft zeugen von Selbstgerechtigkeit und dienen als Ablenkungsmanöver, um eigene Versäumnisse zu verschleiern.

Als Framing-Effekte lassen sich hieraus ein erheblicher Vertrauenslust gegenüber Özil und dem DFB ableiten, der zu einer „Nationalmannschaftsverdrossenheit“ in der deutschen Bevölkerung führen könnte. In jedem Fall ist festzuhalten, dass das Ende Özils in der deutschen Nationalmannschaft und der Abstieg vom Musterbeispiel für gelungene Integration zum Symbol des Scheiterns das deutsch-türkische Zusammenleben in der Bundesrepublik vor eine Belastungsprobe stellt.

Keywords: Framing, Özil, Erdogan, Deutscher Fußball-Bund, Integration

Abkürzungsverzeichnis

AfD	<i>Alternative für Deutschland</i>
AKP	<i>Adalet ve Kalkınma Partisi</i>
CHP	<i>Cumhuriyet Halk Partisi</i>
DFB	<i>Deutscher Fußball-Bund</i>
FAZ	<i>Frankfurter Allgemeine Zeitung</i>
PR	<i>Public Relations</i>
SZ	<i>Süddeutsche Zeitung</i>
WM	<i>Weltmeisterschaft</i>

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Identifizierte Frames in der Süddeutschen Zeitung	23
Tabelle 2 Identifizierte Frames in der Bild-Zeitung	28
Tabelle 3 Identifizierte Frames in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung	33

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	III
1 Einleitung	1
2 Framing	2
2.1 Was sind Frames?	2
2.2 Framing im Journalismus	3
2.3 Arten von Medien-Frames.....	5
2.4 Framing nach Schlüsselereignissen.....	6
2.5 Framing-Effekte.....	7
3 Grundlagen der „Özil-Affäre“	10
3.1 Fußballstars als umkämpfte Integrationsfiguren	10
3.2 Doppelidentität und die Frage der Zugehörigkeit	12
3.3 Politische Entwicklung der Türkei unter Erdogan.....	12
3.4 Chronologie der „Özil-Affäre“	14
4 Methode	17
4.1 Auswahlinheit und Zeitraum	17
4.2 Methodisches Vorgehen.....	18
4.3 Vor- und Nachteile der qualitativen Vorgehensweise.....	19
5 Auswertung	20
5.1 Süddeutsche Zeitung	20
5.2 Bild-Zeitung	24
5.3 Frankfurter Allgemeine Zeitung	29
5.4 Zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede	34
5.5 Ableitung möglicher Framing-Effekte	37
6 Fazit	38
7 Literaturverzeichnis	41
8 Anhang	44

1 Einleitung

Ein Foto geht um die Welt. Es zeigt die beiden deutschen Fußball-Nationalspieler Mesut Özil und Ilkay Gündogan lächelnd mit dem Staatspräsidenten der Türkei, Recep Tayyip Erdogan. Auf dem Bild ist zu sehen, wie Gündogan ein Trikot mit der Aufschrift „Für meinen Präsidenten, hochachtungsvoll“ in die Kamera hält. Einen Tag bevor der Deutsche Fußball-Bund (DFB) seinen vorläufigen Kader für die Fußball-Weltmeisterschaft (WM) 2018 in Russland bekanntgibt, sorgt ebenjenes Foto mit dem in Deutschland politisch höchst umstrittenen Erdogan für einen enormen Aufschrei in der deutschen Medienlandschaft. Der Vorwurf lautet Hochverrat. Wie konnten sich die beiden deutschen Nationalspieler türkischer Herkunft mit einem Alleinherrscher abbilden lassen, der das Heimatland ihrer Eltern zu einer Autokratie umformen will? Wieso darf das Duo dennoch mit zur WM fahren? Warum muss Özil sich nicht erklären? (Vgl. hierzu Kapitel 3.4)

Insbesondere um die Motive Mesut Özils, dem einstigen „Vorzeigespieler“ einer multikulturellen Deutschen Nationalmannschaft, entbrennt in der Folgezeit eine heftige landesweite Debatte. Die „Özil-Affäre“ mündet letztlich in dessen Rücktritt aus der Nationalmannschaft Ende Juli 2018. In seiner Erklärung erhebt Özil schwere Vorwürfe gegen deutsche Medien und den DFB, denen er eine Rassismus-Kampagne gegen seine Person unterstellt. (Vgl. ebenda)

Vor diesem Hintergrund will die vorliegende Bachelorarbeit untersuchen, welches Bild nach der Veröffentlichung der Erdogan-Fotos bis zum Rücktritt Özils aus der Nationalmannschaft von dem scheidenden Nationalspieler in der Öffentlichkeit gezeichnet wurde. Hierzu werden wiederkehrende Interpretationsrahmen, sogenannte Medien-Frames, in den drei auflagenstärksten deutschen Tageszeitungen Bild, Süddeutsche Zeitung und Frankfurter Allgemeine Zeitung identifiziert, die Aufschluss darüber geben, aus welcher Sichtweise die untersuchten Medien den ehemaligen Nationalspieler darstellten. Für den inhaltsanalytischen Teil legen hierbei theoretische Vorüberlegungen zum Framing-Ansatz und die Grundlagen der „Özil-Affäre“ das Fundament. Nach der Identifikation zentraler Frames der „Özil-Affäre“ und dem Vergleich der drei Tageszeitungen werden abschließend Schlussfolgerungen über mögliche Wirkungen auf den Rezipienten angestellt.

2 Framing

2.1 Was sind Frames?

Frames sind Bezugs- und Interpretationsrahmen, die Menschen um Ereignisse, Themen und Sachverhalte spannen, um diese in einem bestimmten Sinnzusammenhang darzustellen. Durch die inhaltliche Fokussierung auf ausgewählte Aspekte eines Sachverhalts wird den Zuhörern, Zuschauern oder Lesern, also den Rezipienten, ein „spezifisches Bild der Geschehnisse“ (Matthes 2007: 18) vermittelt. (Vgl. ebenda und Scheufele/Engelmann 2016: 443)

Oftmals ringen mehrere Akteure um die Deutungshoheit eines Sachverhalts (vgl. Geiß/Schemer 2016: 311). Insbesondere politische Akteure versuchen durch Framing, also die Anwendung solcher Interpretationsrahmen, die Öffentlichkeit von ihrer Sichtweise zu überzeugen (vgl. Matthes 2007:17). Dabei werden bedeutende Informationen hervorgehoben, während andere bewusst oder unbewusst ausgelassen werden (vgl. ebenda: 18). Ein Beispiel hierfür sind die fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Chemnitz im August 2018, die die Alternative für Deutschland (AfD) als „Trauermarsch besorgter Bürger“ (wdr.de 2018) darstellte, während die Bundesregierung die Vorfälle als „Hetzjagden“ anprangerte, die mit Rechtsstaatlichkeit nichts mehr zu tun hätten (vgl. zeit.de 2018 und tageschau.de 2018a).

Zusätzlich zum politischen Diskurs finden Frames auch in der Öffentlichkeitsarbeit von Unternehmen, bei sozialen Bewegungen und insbesondere in journalistischen Erzeugnissen ihre Anwendung (vgl. Scheufele/Engelmann 2016: 445). Dabei untersucht die Framing-Forschung, inwiefern sich die persönlichen Schemata, Erfahrungen und Wertevorstellungen von Journalisten in ihren Beiträgen niederschlagen oder versucht generell Interpretationsrahmen in der Berichterstattung zu identifizieren, um anschließend ihre Wirkung auf den Rezipienten zu untersuchen (vgl. ebenda: 446). In Public Relations (PR) werden Framing-Strategien vor allem eingesetzt, um die für das Unternehmen förderlichen Themen in der öffentlichen Diskussion zu etablieren, also relevante Werbegruppen von den eigenen PR-Frames zu überzeugen (vgl. Matthes 2007: 36). Soziale Bewegungen hingegen nutzen Frames, um auf gesellschaftliche Probleme hinzuweisen, für ihre Position zu werben und ihre Gegner zu schwächen (Snow/Benford 1992, zit. nach ebenda: 38-39). Da im inhaltsanalytischen Teil dieser Arbeit der Fokus

aber auf der Ermittlung von journalistischen Frames liegen soll, wird dieser Zweig der Framing-Forschung im Folgenden etwas genauer erläutert.

2.2 Framing im Journalismus

Im allgemeinen Meinungsbildungsprozess nehmen journalistische Medien eine entscheidende Rolle ein. Sie wählen aus über welche Themen berichtet wird, in welchem Umfang und aus welchem Blickwinkel sie beleuchtet werden. Sie bilden also eigene Interpretationsrahmen um komplexe Sachverhalte und tragen so maßgeblich dazu bei, wie Themen in der Öffentlichkeit gedeutet werden. (Vgl. Matthes 2007: 17-18). Matthes verdeutlicht weiter:

„Was die Zuschauer und Leser in den Nachrichtensendungen und Zeitungen sehen und lesen, ist damit nicht notwendigerweise ein umfassendes, unbestreitbares Abbild des Geschehens, sondern das Ergebnis eines komplexen Selektionsprozesses.“ (ebenda: 18)

So lassen Journalisten auch ihre eigenen Erfahrungen und Deutungen in die Produktion von Beiträgen miteinfließen. Diese kognitiven Wissenshorizonte bezeichnet Scheufele als „journalistische Frames“. (Vgl. Scheufele 2004: 403, zit. nach Scheufele/Engelmann 2016: 444). Auch für Potthoff liegt es nahe, dass Journalisten die Informationen zur Beschreibung eines Themas selektieren, die sie selbst als relevanteste erachten (vgl. ebenda 2012: 21). Die kognitiven Bezugsrahmen von Journalisten haben also einen großen Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung ihrer Beiträge. Interpretationsrahmen und Deutungsmuster, die sich schließlich in publizierten Beiträgen finden lassen, werden als „Medien-Frames“ bezeichnet (vgl. Scheufele/Engelmann 2016: 445-446).

Nach der Definition von Entman setzen sich Medien-Frames aus vier Komponenten zusammen: *Problemdefinition*, *Ursachenzuschreibung*, *Handlungsaufforderung* und *Bewertung* (vgl. ebenda 1993: 51-58, zit. nach Matthes 2007: 18). Zur Veranschaulichung ein Beispiel aus dem Umfeld dieser Forschungsarbeit: Betrachtet ein Redakteur die mediale Unruhe rund um die WM-Vorbereitung der deutschen Fußball-Nationalmannschaft als vermeidbares Störfeld (*Problem*), wird er das umstrittene Foto von Mesut Özil und Ilkay Gündogan mit dem türkischen Präsidenten Erdogan als *Ursache* dafür ausmachen. Die Lage wird er

daraufhin eher negativ bewerten (*Bewertung*) und die beiden Nationalspieler zu einer Stellungnahme auffordern (*Handlungsaufforderung*).

Dieses Beispiel einer Frame-Komposition verdeutlicht, dass sich Journalisten bei der Darstellung ihrer Inhalte durchaus auch von subjektiven Präferenzen leiten lassen. Einerseits dient die Selektion von Informationen Journalisten natürlich als etablierte Arbeitsroutine, um Neues schnell einordnen und publizieren zu können (vgl. Matthes 2007: 49). Auf der anderen Seite ist festzuhalten, dass Journalisten vor allem Themen aufgreifen, die ihren „pre existing-images“ (Halloran/Elliott/Murdock 1970: 26, zit. nach Scheufele/Engelmann 2016: 447) entsprechen, also Neuigkeiten eher verwerten, die in ihren „Erwartungsrahmen“ passen (vgl. Scheufele/Engelmann 2016: 447). So fand Fishman beispielsweise heraus, dass die New Yorker Presse 1976 nach einer Mordwelle an älteren Menschen in der Folgezeit weiter vermehrt über solche Straftaten berichtete, obwohl die Zahl der Morde an älteren Menschen nicht mehr signifikant angestiegen war (vgl. ebenda 1978: 531-543, zit. nach Scheufele/Engelmann 2016: 447).

Frames, die nicht von Journalisten selbst stammen, sondern von Politikern, PR-Abteilungen und sozialen Bewegungen an die Medien herangetragen werden, haben es hingegen deutlich schwerer deckungsgleich übernommen zu werden. Sie müssen zunächst eine „Selektionsgrenze“ überwinden, können zudem erweitert oder aus einem anderen Blickwinkel dargestellt werden. (Vgl. Matthes 2007: 20) Hierbei ist zu beobachten, dass etwa hochrangige Akteure meist mehr mediales Gehör finden als kleinere Randgruppen (vgl. Entman 2003: 420, zit. nach Scheufele/Engelmann 2016: 448).

Zusammenfassend ist also festzuhalten, dass journalistischen Medien durch ihre Interpretation der Ereignisse und ihren inhaltlichen Zuschnitt mitbestimmen, welche Darstellung eines Sachverhalts die Deutungshoheit bei den Rezipienten erlangt (vgl. Matthes 2007: 17). „Je nachdem, welchen [...] Blickwinkel man einnimmt [...] kommt man zu anderen Schlussfolgerungen in Hinsicht auf die Problemdefinition, die Ursachen, die Bewertung und die Lösungsmöglichkeiten.“ (ebenda: 18). Damit weist der Framing-Ansatz durchaus Parallelen zum Konstruktivismus auf, der konstatiert, dass Medien niemals die objektive Realität darstellen können (vgl. ebenda: 22). Die individuell eingeflossenen, kognitiven Frames von Journalisten mittels einer Inhaltsanalyse der publizierten Beiträge zu identifizieren, erweist sich hierbei als schwierig (vgl. ebenda: 54-55). Stattdessen

werden bei einer Analyse der Medienberichterstattung textuelle Frames extrahiert. Also alle jene Interpretationsrahmen, die in den untersuchten Beiträgen mittels der von Entman definierten Komponenten ersichtlich werden. (Vgl. Potthoff 2012: 18) Scheufele bezeichnet solche textuellen Frames als Medien-Frames (vgl. Scheufele/Engelmann 2016: 445-446). Dabei ist zu beachten, dass textuelle Frames beziehungsweise Medien-Frames keine konkreten Rückschlüsse auf die individuellen, kognitiven Frames einzelner Journalisten zulassen (vgl. Matthes 2007: 54).

2.3 Arten von Medien-Frames

Da in der Framing-Forschung bereits unzählige Medien-Frames definiert worden sind, soll in diesem Kapitel nur auf die wichtigsten Interpretationsrahmen eingegangen werden, die sich in journalistischen Beiträgen finden lassen. Hierbei differenziert Matthes zunächst zwischen formal-stilistischen und inhaltsbezogenen Frames. Bei formal-stilistischen Frames stehe eher die Präsentation als die tatsächliche Botschaft eines Inhalts im Vordergrund. „Der Inhalt der Medienbotschaft (bzw. um was es eigentlich geht) ist nicht von Interesse.“ (Vgl. Matthes 2007: 56-58) Hierunter fallen thematische Frames, die den breiten Zusammenhang eines Sachverhalts erklären, sowie episodische Frames, die ein Ereignis aus der Sichtweise eines einzelnen Akteurs darstellen, aber keine Hintergründe erläutern (vgl. Iyengar 1991; zit. nach Scheufele/Engelmann 2016: 449). Beide Framing-Arten beschäftigen sicher eher mit Konflikten oder Einzelpersonen, als mit den Hintergründen eines tatsächlichen Sachverhalts (vgl. Matthes 2007: 57). Anders verhält es sich mit inhaltsbezogenen Frames, die das mehrheitliche Forschungsinteresse von Framing-Studien darstellen (vgl. Scheufele/Engelmann 2016: 449) und bei denen inhaltliche Aspekte eines Themas im Vordergrund stehen (vgl. Matthes 2007: 58).

Es wird zwischen themenspezifischen Frames, die nur auf einen Sachverhalt anwendbar sind, und themenübergreifenden Frames unterschieden, die auf unterschiedliche Themen anwendbar sind (vgl. ebenda: 59). Dabei sind themenübergreifende Frames als übergeordnete Motive zu verstehen, die aufgrund ihrer Allgemeingültigkeit als Themenaspekt für unterschiedlichste Sachverhalte

herangezogen werden können (vgl. Potthoff 2012: 20). So identifizierte Dahinden die fünf Basis-Frames Konflikt, Wirtschaftlichkeit, Fortschritt, Moral/Ethik/Recht und Personalisierung als themenübergreifend anwendbare Frames (vgl. ebenda 2006: 107-108; zit. nach Matthes 2007: 60).

Auf Basis dessen führt Potthoff aus, dass man beispielsweise Themen wie Gentechnologie und Atomkraft sowohl unter wirtschaftlichen als auch unter fortschrittsorientierten Gesichtspunkten betrachten könne. Themenspezifische Frames auf der anderen Seite zeichnen durch eine wesentlich deutlichere Konkretisierung aus, weshalb es nahe liegt, dass diese Interpretationsrahmen nur auf einen einzelnen Sachverhalt anwendbar sind. Die Abgrenzung zwischen themenübergreifenden und themenspezifischen Frames gestaltet sich mitunter als schwierig, da es keine exakt definierte Grenze des Abstraktionsgrades gibt, der eine klar geregelte Einteilung zuließe. Abschließend ist festzuhalten, dass eine Inhaltsanalyse themenspezifischer Frames ein genaueres Bild journalistischer Arbeitsweisen aufzeigt und detaillierte Rückschlüsse auf die Wirkung bei den Rezipienten zulässt als Studien, in denen ausschließlich themenübergreifende Frames identifiziert werden. (Vgl. ebenda: 20-21)

2.4 Framing nach Schlüsselereignissen

Es gibt unzählige Prozesse, die auf die Entstehung von Medien-Frames einwirken. Potthoff benennt unter anderem den Einfluss von Schemata, persönlichen Werten und politischer Orientierung von Journalisten als Einflussfaktoren (vgl. ebenda 2012: 153-213). Im Rahmen dieser Bachelorarbeit soll vor allem der Einfluss von Schlüsselereignissen auf die Veränderung von Medien-Frames einer genaueren Betrachtung unterzogen werden. Schließlich kann der Foto-Auftritt von Mesut Özil und Ilkay Gündogan mit dem türkischen Präsidenten Erdogan als ebenjenes Schlüsselereignis gewertet werden.

Unter Schlüsselereignissen versteht man „neuartige, unerwartete Ereignisse, die eine Welle von Medienberichterstattung zu einem Thema auslösen.“ (Matthes 2007: 52) Daraufhin setzt eine Orientierungsphase ein, in der Journalisten versuchen den Sachverhalt einzuordnen und angemessen zu bewerten (vgl. ebenda). In diesem Zeitraum werden die in vorherigen Routinephasen etablierten

Frames angepasst oder komplett verändert: „Such crucial events are followed by times of orientation, in which journalists' frames and schemata alter in terms of the particular key event.“ (Scheufele 2006: 69; zit. nach Potthoff 2012: 198) Schlüsselereignisse verändern somit die kognitiven Frames von Journalisten, die ein Thema unter dem Eindruck kurzfristiger Entwicklungen neu bewerten müssen (vgl. ebenda). Durch die Veränderung der journalistischen Schemata bilden sich neue Medien-Frames heraus, die eine Debatte vorerst dominieren. So bestimmt beispielsweise nach einem Reaktorunfall die Diskussion über die Gefahren und Risiken von Kernkraft die öffentliche Diskussion. (Vgl. Weißler 1999: 77; zit. nach Potthoff 2012: 198) Jedoch meist nur solange wie das Schlüsselereignis noch von Relevanz ist, ehe es durch ein weiteres abgelöst wird (vgl. Potthoff 2012: 199).

Zeiträume zwischen zwei Schlüsselereignissen, in denen es keine nennenswerten Entwicklungen gibt, die sich auf die Bewertung eines Themas auswirken, werden als Routinephasen bezeichnet. Scheufele stellt hierzu fest, dass Journalisten in Routinephasen hauptsächlich die in der vorherigen Orientierungsphasen etablierten Frames verwenden, also die Interpretationsrahmen, die sich nach Schlüsselereignissen im Zuge der inhaltlichen Neuorientierung herausgebildet haben. (Vgl. Geiß/Schemer 2016: 315). So beobachteten Brosius und Eps bei einer Untersuchung über die Berichterstattung nach fremdenfeindlichen Anschlägen in 90er Jahren in Deutschland eine zunehmende Fokussierung auf Personenangriffe, Sachbeschädigungen und Brandanschläge in der Berichterstattung, obwohl die Kriminalstatistik keine rapiden Anstiege dieser Straftaten verzeichnete (vgl. ebenda 1993: 512-530, zit. nach Matthes 2007: 53). Es ist also festzuhalten, dass Schlüsselereignisse durchaus großen Einfluss auf die Veränderung von Medien-Frames besitzen, die somit nicht als unumstößliche Konstante für immer Bestand haben, sondern je nach Ereignislage immer wieder Wandel und Veränderung unterworfen sind.

2.5 Framing-Effekte

Die Wirkungsforschung des Framing-Ansatzes beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern sich die in journalistischen Beiträgen formulierten Frames auf die Einstellungen und Bewertungen der Rezipienten zu einem Sachverhalt auswirken, also

inwieweit sich Framing-Effekte beim Rezipienten einstellen (vgl. Geiß/Schemer 2016: 311). Im Folgenden soll ein kurzer Einblick in die unterschiedlichen Ansätze zur Erforschung von Framing-Effekten gewährt werden. Scheufele etwa betrachtet die Wirkung von Frames vor allem aus schematheoretischer Sicht (vgl. Geiß/Schemer 2016: 311). Dabei sind Schemata als Gedächtnisstrukturen zu verstehen, „in denen Wissen [...] aus vorhergehenden Erfahrungen abgelegt ist.“ (Brosius/Unkel 2016, zit. nach Geiß/Schemer 2016: 311) Neue Informationen werden mithilfe dieser Schemata verarbeitet. Sie bestimmen mit, „welche Informationen überhaupt wahrgenommen und verarbeitet werden, wie diese zu bewerten sind und welche Handlungsoptionen daraus folgen.“ (Vgl. ebenda) Indem Journalisten Themen aus einer gerahmten Sichtweise darstellen, beeinflussen sie auch, welche Schemata der Rezipient auf den Sachverhalt anwenden kann (vgl. Scheufele/Engelmann 2016: 451).

Scheufele unterscheidet zwischen vier Framing-Effekten: (1) Verwenden Medien über lange Zeit denselben Frame, passen die Rezipienten ihr Schema an das der Berichterstattung an. (2) Durch intensive Verknüpfung zweier Aspekte miteinander über einen langen Zeitraum (z.B. Özil-Affäre und frühes Ausscheiden der DFB-Elf bei der WM) nehmen die Rezipienten allmählich einen kausalen Zusammenhang an. (3) Besitzen die Rezipienten kein passendes Schema für einen Sachverhalt, orientieren sie sich an übergeordneten Schemata und Frames in der Berichterstattung. (4) Wird ein Thema von den Rezipienten als ambivalent betrachtet, da es gleichwohl positive als auch negative Aspekte enthält, beeinflusst die inhaltliche Gewichtung dieses Themas durch die Medien die Bewertung der Rezipienten. Wird Kernkraft beispielsweise eher im Zusammenhang mit Entsorgungsproblemen des Atom Mülls erwähnt, als mit den Möglichkeiten wachsender Arbeitsplätze, wird sich auch das Bild der Rezipienten eher negativ färben. (Vgl. Scheufele 2003: 65-68; zit. nach Geiß/Schemer 2016: 311-313)

Diese Hypothese greift auch die Agenda Setting Forschung auf: „By designating what aspects of a certain issue to attend to, agenda setting at the subissue level can influence the perspective with which people see the issue as a whole.“ (Takeshita 1997: 23; zit. nach Matthes 2007: 95). Dies bedeutet: Die Betonung (Salienz) der Attribute von Objekten (öffentlichen Themen) wirkt sich darauf aus, welche Einstellung Rezipienten zu diesem Objekt entwickeln. Dieser Vorgang wird als Second Level Agenda Setting bezeichnet und gilt gewissermaßen als

Vorreiter des Framing-Ansatzes. (Vgl. Matthes 2007: 93-95) Darüber hinaus geht Peter ähnlich wie Scheufele davon aus, dass Medien-Frames Wissenshorizonte im menschlichen Gedächtnis aktivieren. Diesen Vorgang bezeichnet er als Medien-Priming. Das Priming eines Themas führe dazu, dass die die hierzu kurzzeitig aktivierten Schemata leichter abrufbar seien, was die Wahrscheinlichkeit erhöhe, dass diese bei der Rezeption und Bewertung nachfolgender, ähnlicher Umweltinformationen („dem Zielstimulus“) schneller zur Rate gezogen würden als andere Schemata. (Vgl. Peter 2002: 22; zit. nach Matthes 103).

Entscheidend ob ein Prime auch bei nachfolgenden Urteilen herangezogen wird, ist dessen Zugänglichkeit, also die Frage, wie häufig dieser im Mediendiskurs auftaucht und in welcher Zeitspanne. Je geringer die neuen Informationen vom ursprünglichen Prime abweichen, desto wahrscheinlicher ist die Aktivierung des abgespeicherten Wissenshorizonts. (Vgl. Matthes 2007: 103-104) Hieraus lässt sich schlussfolgern: Aktiviert die Medienberichterstattung über Straftaten durch Ausländer beim Rezipienten beispielsweise die Angst vor Überfremdung und den Wunsch einer strikteren Asylpolitik, wird er diesen Wissenshorizont wahrscheinlich auch bei weiteren Meldungen über Gewalttaten von Ausländern heranziehen. Letztlich macht Iyengar eine aufschlussreiche Beobachtung, die bei der Verwendung von episodischen Frames in der Berichterstattung auftritt. Er findet heraus, dass bei der Beleuchtung von komplexen gesellschaftlichen und politischen Problemen anhand von einzelnen Fallbeispielen und persönlichen Schicksalen vor allem ebenjene Akteure selbst für die geschilderten Missstände verantwortlich gemacht werden: „By reducing complex issues to the level of anecdotal cases, episodic framing leads viewers to attributions that shield society and government from responsibility.“ (Vgl. Iyengar 1991: 70; zit nach Matthes 2007: 99-100) Die gesamtgesellschaftliche Problematik eines Sachverhalts rücke dadurch in den Hintergrund und werde auf einzelne Fallbeispiele abgewälzt (vgl. ebenda).

3 Grundlagen der „Özil-Affäre“

3.1 Fußballstars als umkämpfte Integrationsfiguren

In der jüngeren Fußballhistorie gibt es unzählige Beispiele für Spieler mit muslimischem oder arabischem Migrationshintergrund, die für die Nationalmannschaft eines europäischen Landes aufgelaufen sind (z.B. Zlatan Ibrahimovic – Schweden, Karim Benzema – Frankreich, Xherdan Shaqiri – Schweiz) (vgl. Al Ganideh 2018: 1268). Hierzu zählen auch Mesut Özil (Deutschland) und Zinedine Zidane (Frankreich). Beide Spieler wurden aufgrund ihres Migrationshintergrundes zu „contested terrain“ (Gehring 2016: 1971-1973) für Medien und Politik, die anhand ihrer Gallionsfiguren zu definieren versuchten, was gelungene Integration eigentlich bedeutete und was nicht (vgl. Gehring 2016 und Al Ganideh 2018).

Als 1998 die französische Nationalelf, zusammengesetzt aus Spielern unterschiedlichster Herkunft, Hautfarbe und Religion den Weltmeistertitel gewann, führte dies zu einem Umdenken in dem bis dato von Rassismusproblemen geplagten Land (vgl. Al Ganideh 2018: 1268). Der geniale Spielmacher mit algerischen Wurzeln, Zinedine Zidane, „became, within France, the symbol of the new multiethnic society, as the French victory was used very widely as a metaphor for successful French integration.“ (Hare 2003: 134; zit. nach Al Ganideh 2018: 1269) Acht Jahre später verlor Zidane seinen Ruf als Musterbeispiel für gelungene Integration, als sich der französische Nationalspieler im WM-Finale 2006 zu einem brutalen Kopfstoß gegen den Italiener Marco Materazzi hinreißen ließ (vgl. Al Ganideh 2008: 1269). Einige französischen Medien geißelten Zidane daraufhin als Migranten, der sich mit seinem Fehlverhalten gegen die Prinzipien eines von Weißen dominierten Sports aufgelehnt hatte (vgl. Dauncey and Morey 2008: 307, Al Ganideh 2008: 1269). Jiwani warf darüber hinaus der französischen Politik vor, Zidane für ihre eigenen Zwecke missbraucht und anschließend fallen gelassen zu haben (vgl. ebenda 2008: 29; Al Ganideh 2008: 1269).

Auch Mesut Özil geriet schnell in das Blickfeld von Medien und Politik, nachdem 2009 öffentlich wurde, dass sich der Deutschtürke entschieden hatte, für die deutsche Fußball-Nationalmannschaft zu spielen. Um Özil herum entbrannte eine Integrationsdebatte, die auf der Frage fußte, welche Voraussetzungen ein Immigrant überhaupt erfüllen müsse, um als integrierter Deutscher anerkannt zu

werden: „Why did he choose Germany? [...] Is Özil German? If yes, how is Özil German?“ (Vgl. Gehring 2016: 1971-72)

Nach den Vorstellungen der deutschen Gesellschaft galt Özil als schwer integrierbar. Vor allem konservative Medien kritisierten, dass Özil als gläubiger Muslim während der deutschen Nationalhymne den Koran rezitierte, anstatt mitzusingen. Özils Antwort, dass er sich gleichzeitig als deutscher Nationalspieler und gläubiger Muslim begreife, bildete den Kern einer Debatte darüber, in welchem Maße Menschen mit Migrationshintergrund sich an deutsche Werte und Lebensweisen anpassen müssten, um als integrierte Deutsche wahrgenommen zu werden (Vgl. ebenda: 1970-73).

Während linksgerichtete Medien und Politiker nicht zuletzt an dem erfolgreichen dritten Platz der deutschen Fußball-Nationalmannschaft bei der WM 2010 in Südafrika festmachten, dass kulturelle Vielfalt und das Ausleben von Identitäten der deutschen Gesellschaft guttue – fast die Hälfte der Nationalspieler, 11 von 23, besaß einen Migrationshintergrund – (vgl. ebenda 1968-69), befand das konservative Spektrum um Bundeskanzlerin Angela Merkel „[...], only those who elect to meet the new standards of integration are to be celebrated.“ (ebenda: 1970) Somit sei die deutsche Nationalmannschaft insbesondere eine Erfolgsgeschichte von jungen integrationswilligen Menschen, die sich entschieden hätten ihre alte, ursprüngliche Identität zugunsten des Deutschseins einzutauschen (vgl. ebenda). Nicht zuletzt aufgrund seines sportlichen Erfolgs und seiner gesellschaftlichen Strahlkraft galt Mesut Özil bis zum Ausbrechen der Erdogan-Affäre als Vorzeigebispiel „for the multiethnic German society and successful integration of migrants therein.“ (Krause/Rinne/Schüller 2015; zit. nach Al Ganideh 2018: 1269)

Dazu konstatiert Al Ganideh (2018), dass die Präsenz gefeierter muslimischer Fußballstars mit Migrationshintergrund in europäischen Nationalmannschaften dazu beitrage, dass die einheimische Bevölkerung leichter Ängste und Vorurteile gegenüber Migranten aus muslimischen Ländern abbaue (vgl. ebenda: 1267) und dass Migranten sich mit ihrer neuen Heimat eher verbunden und von der Gesellschaft akzeptiert fühlen würden (vgl. ebenda: 1271). Demnach kam der Nationalmannschaftskarriere eine große gesellschaftliche und politische Bedeutung zu.

3.2 Doppelidentität und die Frage der Zugehörigkeit

Wie im vorherigen Kapitel beschrieben, begreifen weite Teile der deutschen Gesellschaft erfolgreiche Integration als eindeutiges Bekenntnis zur deutschen Lebensweise und damit einhergehend auch als Abkehr von der ursprünglichen Herkunft und Kultur (vgl. dazu auch Gehring 2016). Für viele Deutschtürken stellt dieses strikte Integrationsverständnis ein Problem dar, da sie sich zu beiden Kulturen hingezogen fühlen. Da die Mehrheit der deutschen Gesellschaft jedoch ein klares Bekenntnis zu einem der beiden Länder verlangt, fühlen sich viele Deutschtürken nicht akzeptiert, was dazu führt, dass sie sich von Deutschland ab- und ihrer türkischen Identität zuwenden. (Vgl. tagesschau.de 2018b) Vorwürfe, wie die des ehemaligen SPD-Politikers Thilo Sarrazin, der 2010 in seinem umstrittenen Bestseller „Deutschland schafft sich ab“ behauptete, „that Muslim immigrants are strongly connected with criminality and state's welfare unfair claiming“ (Sarrazin 2010; zit. nach Al Ganideh 2018: 1269), haben diese Entwicklung ins Rollen gebracht (vgl. Al Ganideh 2018: 1269).

Im Jahr 2017 fühlten sich laut einer Studie des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung 61 Prozent der rund 2,8 Millionen Menschen mit türkischen Wurzeln in Deutschland sehr stark zur Türkei zugehörig. Nur 37,5 Prozent der Befragten empfanden das gleiche Zugehörigkeitsgefühl für Deutschland. (Vgl. zfti.de: 18) Die Gründe hierfür seien zum einen in den Umstand begründet, dass die vergiftete Integrationsdebatte der vergangenen Jahre in Deutschland weitere Ressentiments gegenüber Türkischstämmigen und Muslimen geschürt habe. Zum anderen bemühe sich die Türkei gezielt um jene nach Orientierung suchenden Deutsch-Türken und fange sie in ihrer Suche nach Nationalstolz auf. (Vgl. tagesschau.de 2018b)

3.3 Politische Entwicklung der Türkei unter Erdogan

Recep Tayip Erdogan, geboren 1954 und aufgewachsen in einem religiösen Elternhaus im ärmlichen Istanbuler Stadtteil Kasımpaşa, tauchte erstmals 1994 als Bürgermeister Istanbuls auf der politischen Bildfläche auf. Nach einer mehrmonatigen Haftstrafe, zu der er 1998 wegen Volksverhetzung verurteilt wurde, feierte Erdogan 2002 mit der neu gegründeten islamisch-konservativen Partei

„Adalet ve Kalkınma Partisi“ (AKP) einen großen Wahlerfolg und zog 2003 als Ministerpräsident in das türkische Parlament ein. (Vgl. Akyol 2017)

Zu Beginn von Erdogans Amtszeit erlebte die Türkei einen großen wirtschaftlichen Aufschwung. Mit dem wachsenden Wohlstand ging auch ein neues politisches Selbstbewusstsein des Landes einher, dass unter ihrem Ministerpräsidenten Beitrittsverhandlungen mit der EU aufnahm. In der breiten Masse der türkischen Bevölkerung erfreut sich Erdogan bis heute aufgrund seines religiös-konservativen Regierungsstils großer Beliebtheit. Allein zwischen 2005 und 2015 ließ Erdogan fast 9000 Moscheen bauen, setzte sich zudem für geschlechtergetrennte Studentenwohnheime und das Verbot des öffentlichen Küssens ein. 2014 wurde in einer direkten Volksabstimmung zum Staatspräsidenten der Türkei gewählt. (Vgl. ebenda)

Als Erdogan im Mai 2013 Proteste zehntausender Türken gegen dessen Regierungsstil gewaltsam durch die Polizei zerschlagen ließ, mahnte erstmals auch die deutsche Bundesregierung zur Einhaltung von Meinungs- und Demonstrationsfreiheit (vgl. sueddeutsche.de 2017). Ein gescheiterter Putschversuch von Teilen des türkischen Militärs im Juli 2016 mit dem Ziel, die Erdogan-Regierung zu stürzen, führte schließlich zur politischen Eskalation (vgl. ebenda und Akyol 2017). Der türkische Staatspräsident machte den im US-Exil lebenden Prediger Fethullah Gülen für die Vorkommnisse verantwortlich. All jene, die fortan mit der Bewegung Gülens in Verbindung standen, wurden politisch verfolgt. Infolgedessen ließ die türkische Regierung mehr als 100.000 Bedienstete verhaften: „Lehrer, Militärs, Polizisten, Staatsanwälte und Richter, außerdem kurdische Oppositionelle und kritische Journalisten.“ (Vgl. Akyol 2017) Laut dem Netzwerk „Reporter ohne Grenzen“ seien seit dem Putschversuch in der Türkei weit mehr als 100 Journalisten verhaftet worden (vgl. ebenda o.J.), darunter auch deutsche Journalisten wie Deniz Yücel und Mesale Tolu (vgl. sueddeutsche.de 2017). Es würden nur noch wenige unabhängige Medien existieren, die „in ständiger Angst arbeiten.“ (vgl. reporter-ohne-grenzen.de o.J.)

Trotz anhaltender Kritik an seinem autokratischen Führungsstil konnte Erdogan seine Macht im April 2017 weiter ausbauen. Eine umstrittene Verfassungsreform, für die 51,41 Prozent der türkischen Bevölkerung und fast zwei Drittel der in Deutschland lebenden Türken stimmten (vgl. handelsblatt.com 2017), sicherte dem Staatspräsidenten weitreichende Befugnisse zu: „Die richterliche Kontrolle

seiner Handlungen ist geschwächt worden, seine Ernennungs- und Eingriffsbefugnisse sind deutlich weitreichender als bisher. Die Justiz wird faktisch von ihm kontrolliert.“ (Vgl. Rumpf 2017)

Bei den vorgezogenen Präsidentschaftswahlen im Juni 2018 erklärte sich Erdogan schon vor der endgültigen Auszählung aller Stimmen zum Sieger. Die Oppositionspartei „Cumhuriyet Halk Partisi“ (CHP) zweifelte das Wahlergebnis an. (Vgl. br.de 2018) In Deutschland wird Erdogans restriktive Politik sowohl von Regierung als auch Gesellschaft überaus kritisch bewertet. Im August 2018 sprachen sich 69 Prozent der Deutschen in einer repräsentativen Umfrage der „Welt“ gegen einen Staatsbesuch des türkischen Präsidenten aus (vgl. ebenda 2018a). Als Erdogan letztlich im September 2018 in Deutschland empfangen wurde, sprach Bundeskanzlerin Angela Merkel von „tiefgreifenden Differenzen“ zwischen beiden Ländern, was Rechtstaatlichkeit und Pressefreiheit angehe, und forderte die rasche Freilassung der deutschen, in der Türkei inhaftierten Journalisten (vgl. spiegel.de 2018).

3.4 Chronologie der „Özil-Affäre“

Um im inhaltsanalytischen Teil ein besseres Verständnis für die Interpretationen und Deutungen der Kommentatoren zu erhalten, sollen hier nun zusammenfassend alle Schlüsselereignisse der „Özil-Affäre“ dokumentiert werden.¹

14. Mai 2018: Fotos, die die beiden deutschen Nationalspieler Mesut Özil und Ilkay Gündogan mit dem türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdogan zeigen, sorgen kurz vor der vorläufigen Kader-Nominierung des Deutschen Fußball-Bunds (DFB) für die Fußball-Weltmeisterschaft in Russland für Aufsehen. Gündogan schenkt Erdogan ein Trikot mit der Aufschrift: „Für meinen Präsidenten, hochachtungsvoll.“ Für Brisanz sorgt das Foto vor allem aus politischen Gesichtspunkten: Die deutsche Politik, Medien und Gesellschaft beobachten mit Argwohn wie Erdogans Partei AKP in der Türkei Menschen- und Grundrechte beschneidet, Oppositionelle und Andersdenkende einsperren lässt und das Land

¹ Die nachfolgende Chronologie basiert auf tagesschau.de 2018c und sueddeutsche.de 2018

in eine Autokratie umformt (vgl. hierzu Kapitel 3.3). Der DFB erklärt, das Duo habe sich für Erdogans Präsidentschaftswahlkampf missbrauchen lassen.

15. Mai 2018: Beide Spieler werden in das vorläufige WM-Aufgebot von Bundestrainer Joachim Löw berufen. Ein Verzicht auf das Duo habe „zu keiner Sekunde“ zur Diskussion gestanden, stellt Löw klar. Trotz großer öffentlicher Kritik mahnt der DFB einen maßvollen Umgang mit den Spielern an.

19. Mai 2018: Özil und Gündogan unterbrechen ihren Kurzurlaub vor Beginn des WM-Trainingslagers und treffen sich mit der DFB-Spitze in Berlin zu einem klärenden Gespräch. Anschließend besuchen sie Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Ob das Duo sich intern zu den Beweggründen für den Foto-Termin mit Erdogan erklärte, erfährt die Öffentlichkeit nicht.

2. Juni 2018: Die öffentliche Diskussion um Özil und Gündogan hält an. Beim Testspiel gegen Österreich in Klagenfurt werden beide Spieler von den deutschen Fans ausgepiffen.

5. Juni 2018: Beim Medientag der Nationalmannschaft im Trainingslager in Südtirol stellt sich Özil als einziger Spieler nicht den Fragen der Journalisten. Gündogan gibt vor ausgewählten Medien eine Erklärung ab: „Ich verstehe, dass man die Aktion nicht gut finden muss.“ Viele Anfeindungen hätten ihn persönlich getroffen. Es sei aber weder seine noch Özils Absicht gewesen „ein politisches Statement“ zu setzen.

7. Juni 2018: Eine Woche vor dem WM-Start versucht Nationalmannschaftsmanager Oliver Bierhoff die Debatte abrupt für beendet zu erklären: "Was hätten wir noch mehr machen sollen? Ich bin der Meinung, wir haben sehr viel gemacht - und jetzt reicht es dann auch."

8. Juni 2018: Auch im letzten Testspiel vor WM-Beginn gegen Saudi-Arabien pfeifen die deutschen Fans Gündogan ab dem Zeitpunkt seiner Einwechslung aus. Özil kann verletzungsbedingt nicht mitspielen.

13./15. Juni 2018: Angekommen im WM-Quartier in Russland bekräftigt Löw, für ihn sei „zu diesem Thema alles gesagt“. Auch Bierhoff betont zwei Tage vor dem Auftaktspiel gegen Mexiko: „Ich sehe nicht die Notwendigkeit, das Thema hier noch mal aufzugreifen.“

17. Juni 2018: Deutschland verliert das Auftaktspiel gegen Mexiko mit 0:1. Özil spielt von Anfang an, Gündogan wird nicht eingewechselt.

23. Juni 2018: Beim 2:1-Last-Minute-Sieg gegen Schweden verzichtet der Bundestrainer erstmals auf einen Einsatz Özils. Gündogan wird eingewechselt, bleibt aber unauffällig.

27. Juni 2018: Nach einer 0:2-Niederlage im letzten Gruppenspiel gegen Südkorea scheidet Deutschland überraschend vorzeitig aus. Özil spielt wieder von Beginn an, Gündogan kommt nicht zum Einsatz.

5. Juli 2018: In einem Interview mit der „Welt“ erklärt Nationalmannschaftsmanager Bierhoff, „man hätte überlegen müssen, ob man sportlich auf Özil verzichtet.“ Nach großer öffentlicher Kritik rudert Bierhoff einen Tag später zurück. Er sei missverstanden worden und es sei kein Fehler gewesen, Özil mit zur WM zu nehmen.

8. Juli 2018: DFB-Präsident Reinhard Grindel fordert Özil im „Kicker“ auf, sich nach seinem Urlaub „auch in seinem eigenen Interesse öffentlich zu äußern.“

22. Juli 2018: Özil bricht sein Schweigen. In einer dreiteiligen Erklärung, die er in englischer Sprache auf seinen Social Media Kanälen verbreitet, verteidigt Özil die gemeinsamen Fotos mit Erdogan, erhebt schwere Vorwürfe gegen den DFB und die deutschen Medien und tritt letztlich aus der Nationalmannschaft zurück: "Mit schwerem Herzen und nach langer Überlegung werde ich wegen der jüngsten Ereignisse nicht mehr für Deutschland auf internationaler Ebene spielen, so lange ich dieses Gefühl von Rassismus und Respektlosigkeit verspüre."

24. Juli 2018: Der türkische Präsident Erdogan stellt sich hinter Özil und erhebt ebenfalls Rassismus-Vorwürfe gegen Deutschland: „Einen jungen Mann, der alles für die deutsche Nationalmannschaft gegeben hat, wegen seines religiösen Glaubens so rassistisch zu behandeln, ist inakzeptabel.“ (vgl. Welt 2018b)

4 Methode

4.1 Auswahlinheit und Zeitraum

Für die qualitative Inhaltsanalyse wurden die drei auflagenstärksten Tageszeitungen Deutschlands ausgewählt: Die Bild, die Süddeutsche Zeitung (SZ) sowie die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) (vgl. statista 2018). Die Bild-Zeitung verkaufte in Deutschland mit 1.612.335 Exemplaren im dritten Quartal 2018 mit weitem Abstand die meisten Zeitungsausgaben (vgl. ebenda), ist der Sparte der Boulevardmedien zuzuordnen und steht wegen „ihrer oft groben Vereinfachung und Sensationslust“ häufig in der Kritik. (vgl. eurotopics.net 2016a) Die SZ (333.204 verkaufte Auflage) und die FAZ (238.438 verkaufte Auflage) (vgl. statista.de 2018) hingegen gehören zur Sparte der deutschen Qualitätsmedien. Beide Blätter werden für ihren hohen Rechercheaufwand und differenzierte Berichterstattung geschätzt. In ihrer politischen Ausrichtung ist die FAZ eher dem konservativen Spektrum zuzuordnen, während die SZ als linksliberales Medium gilt. (Vgl. eurotopics.net 2016b und eurotopics.net 2016c)

Für den Zeitraum vom 15. Mai 2018, ein Tag nachdem der Foto-Termin von Özil und Gündogan mit dem türkischen Staatspräsidenten Erdogan öffentlich wurde, bis zum 31. Juli 2018, eine Woche nach Özils Rücktrittserklärung aus der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, wurden alle journalistischen Kommentare von Bild, SZ und FAZ, in denen das Suchwort „Özil“ vorkam, auf Medien-Frames untersucht. Da sich bei der Bild-Zeitung nur vergleichsweise wenige rein journalistische Kommentare für den Zeitraum finden ließen, wurden auch Artikel codiert, die wertende Elemente zur „Özil-Affäre“ enthielten. Zugang zu Artikeln der Bild-Zeitung erhielt ich über die Datenbank LexisNexis. SZ und FAZ unterhalten ein eigenes digitales Archiv. Für den Zugriff auf alle drei Datenbanken war das Einloggen in das Hochschulnetz der TH Köln notwendig.

4.2 Methodisches Vorgehen

Der vorliegenden Bachelorarbeit liegt ein qualitativer-interpretativer Zugang zur Ermittlung von Medien-Frames zugrunde. Dieses bedeutet, dass die Frames induktiv aus den analysierten Zeitungsartikeln erhoben werden. Dazu wurden 18 Kommentare der SZ, 20 Kommentare der FAZ sowie 37 Kommentare und wertende Artikel der Bild ausgewertet. Als Analyseeinheit fungiert hierbei der jeweilige Beitrag.

Das Kategoriensystem basiert auf den Annahmen von Entman, wonach ein Medien-Frame aus vier Teilelementen besteht: Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, Lösung/Handlungsaufforderung und Bewertung (vgl. ebenda 1993). Mit der Definition des Problems wird festgelegt, welcher Blickwinkel auf ein Thema eingenommen wird. Es wird ein Themenaspekt herausgegriffen und beleuchtet. Ein Problem muss dabei nicht automatisch aus einer negativen Sichtweise dargestellt werden. (Vgl. Matthes 2007: 134-135) Aus der Feststellung des Problems ergibt sich die Suche nach Ursachen und Gründen für ebenjenes. Mit der Ursachenzuschreibung wird einem Akteur, einer Einrichtung oder Institution die Verantwortung für das geschilderte Problem zugeschrieben. (Vgl. ebenda: 135) Zumeist geht mit der Ursachenzuschreibung auch eine Lösungszuschreibung bzw. Handlungsaufforderung einher. Es werden Maßnahmen oder Unterlassungen gefordert, die zur Lösung des Problems führen. Schlussendlich legen viele Medien-Frames eine moralische oder evaluative Bewertung nahe. Die Einschätzung, wie positiv oder negativ ein Sachverhalt bewertet wird, hat große Auswirkungen auf den Handlungsbedarf des dargelegten Problems. Hierbei ist festzuhalten: Die einzelnen Elemente sind konsistent miteinander verbunden, bauen also argumentativ aufeinander auf. (Vgl. ebenda: 136)

Damit von einem vollständigen Frame gesprochen werden kann, müssen mindestens zwei der vier Elemente eines Frames auffindbar sein. Fehlen einzelne Elemente, so spricht man von „impliziten Frames“. Durch ihre inhaltliche Ausrichtung aktivieren implizite Frames fehlende Frame-Elemente mit und legen beispielsweise eine Bewertung oder Handlungsaufforderung nahe, ohne diese explizit zu erwähnen. (Vgl. ebenda: 138) Pro Beitrag können mehrere Medien-Frames erfasst werden: „Dies ist dann der Fall, wenn im Beitrag mehrere, unterschiedliche Akteure ihre Sichtweise darstellen können und damit unterschiedliche Kontextualisierungen des Themas gegeben werden.“ (ebenda: 154)

Ziel des inhaltsanalytischen Teils dieser Bachelorarbeit ist es schließlich, in den Kommentaren von SZ, FAZ und Bild ein Muster von Frame-Elementen zu finden, dass sich über mehrere Beiträge identifizieren lässt. Wird eine bestimmte Konstellation aus Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, Lösungszuschreibung und Bewertung über mehrere Beiträge deutlich, kann schließlich von einem Medien-Frame gesprochen werden. (Vgl. dazu auch Matthes: 156) Die nach Entman definierten Kategorien können hierbei unterschiedlichste Variablen enthalten. So finden die verschiedenen Zeitungsblätter teilweise völlig andere Ursachen und Lösungsansätze für die Auswüchse der „Özil-Affäre“. Daher dienen die Variablen der einzelnen Frame-Elemente als codierte Segmente, anhand derer schließlich Muster und Differenzen in der Berichterstattung identifiziert werden können.

4.3 Vor- und Nachteile der qualitativen Vorgehensweise

Die geschilderte qualitativ-interpretative Vorgehensweise birgt durchaus Gefahren für den Codierenden. Der Umstand, dass die Medien-Frames induktiv am Text gewonnen werden, sorgt dafür, dass die Identifizierung von Frames stark im Ermessen des Forschers liegt, der Gefahr läuft seine eigenen Interpretationsrahmen zu codieren. (Vgl. Scheufele/Engelmann 2016: 451 und Matthes 2007: 63-64). Matthes verdeutlicht jedoch auch, dass die qualitative Framing-Analyse zwar in gewisser Weise auf den Plausibilitätsannahmen des Forschenden beruhe, aber dennoch einer empirischen Vorgehensweise zugrunde liege: „Am Datenmaterial muss entschieden werden, ob ein konsistenter Sinnhorizont eines Akteurs codiert bzw. interpretiert werden kann oder nicht.“ (ebenda 2007: 139)

Zudem erzielen qualitative Forschungsarbeiten im Bereich der Framing-Forschung meist validere und detaillierte Ergebnisse als quantitative Arbeiten (vgl. Scheufele/Engelmann 2016: 450-451). Reese geht demnach davon aus, dass quantitative Operationalisierungen, im Gegensatz zu qualitativen Zugängen, die Bedeutung und Aussagekraft von Medien-Frames nicht vollumfänglich erfassen können: „[O]ne must capture the meanings embeded in the internal relations within texts, which collapsing into reductive measures would obscure.“ (ebenda 2001: 8, zit. nach Matthes 2007: 65)

5 Auswertung

Zur besseren Nachvollziehbarkeit der im folgenden vorgestellten Ergebnisse liegt dem Anhang für jede der drei untersuchten Tageszeitungen eine Tabelle mit den jeweils identifizierten Medien-Frames bei. Interpretationsrahmen, die in den jeweiligen Zeitungsblättern wiederholt auftauchten, sodass von einem Muster in der Berichterstattung gesprochen werden kann, sind in den jeweiligen Tabellen der Kapitel 5.1 bis 5.3 einsehbar. Darüber hinaus ist im Anhang eine Liste aller hier referenzierten Artikel zu finden.

5.1 Süddeutsche Zeitung

Die Süddeutsche Zeitung zeichnet ein durchaus differenziertes Bild der „Özil-Affäre“. Ihre Kommentatoren prangern Mesut Özil als Wahlkämpfer Erdogans an, nehmen ihn zugleich aber auch als Opfer einer rassistisch entglittenen Debatte in Schutz. Einerseits verurteilen sie das monatelange Schweigen des deutschen Nationalspielers. Auf der anderen Seite macht die SZ fatales Krisenmanagement beim DFB als entscheidenden Baustein der Eskalation aus. Nach dem Rücktritt Özils aus der Nationalmannschaft bestimmen vor allem die Auswirkungen auf das deutsch-türkische Zusammenleben die Kommentarspalten.

Gleich in ihrem ersten Kommentar unterstreicht die SZ, dass sie den Foto-Auftritt von Özil und Gündogan als „Wahlkampfhilfe“ für den türkischen Staatspräsidenten Erdogan auffasst, der sich zum Zeitpunkt der Aufnahme der Bilder mitten auf Stimmenfang für seine Wiederwahl Ende Juni 2018 befand (vgl. Echte deutsche Profis). Dies sei vor allem deswegen problematisch, da das Duo die in Deutschland lebenden Türken durch das gemeinsame Foto mit Erdogan dazu animieren würde, einen türkischen Präsidenten wiederzuwählen, der „demokratische Rechte in die Tonne tritt und Oppositionelle ins Gefängnis einsperren lässt.“ (vgl. ebenda) Neben dem Wahlkampfhilfe-Frame (vgl. auch Billige Wahlkampfhilfe) zeichnet die SZ in den ersten Wochen nach Erscheinen der Fotos das Bild zweier Fußballstars, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nicht bewusst sind. Insbesondere von Gündogan habe es etwas mehr Weitsicht erwartet, schreibt das Zeitungsblatt. Im Vergleich zu Özil gelte Gündogan „sogar ja irgendwie als Intellektueller.“ (Vgl. ebenda) Zur besseren Einordnung des Verhaltens der beiden deutschen Nationalspieler zieht die SZ Beispiele anderer Sportstars im

Umgang mit Politikern heran – ein typisches redaktionelles Vorgehen in Orientierungsphasen, die Schlüsselereignisse nach sich ziehen (vgl. hierzu Kapitel 2.4) – und kommt zu dem Schluss, dass Sportler im Umgang mit Politik „meistens überfordert“ sind. (Vgl. Meistens überfordert) Dennoch hätten sich Özil und Gündogan etwa an den Philadelphia Eagles ein Beispiel nehmen können. Der amtierende Meister im American Football schlug im Sommer 2018 den eigentlich obligatorischen Besuch beim umstrittenen US-amerikanischen Präsidenten Donald Trump aus. (Vgl. ebenda) Zudem spricht die SZ beiden Spielern im Umgang mit der aufkeimenden Debatte um ihre Person sowohl „Sozialkompetenz“ als auch „Verantwortungsbewusstsein“ ab (vgl. Im Namen des Egos) und etabliert damit den Frame zweier mit der Situation völlig überforderter Nationalspieler. Die wiederkehrende Aufforderung an die beiden Spieler, sich zu den Hintergründen des Foto-Termins mit Erdogan zu äußern, verstärkt diesen Eindruck: „[...] ein öffentlicher Auftritt, bei dem beide ihre Haltung zu Erdogan erklären: Das wäre angemessen gewesen, [...]“ (Vgl. ebenda)

Jedoch werden die Forderungen nach transparenter, lückenloser Aufklärung weitaus häufiger an die DFB-Führung als an Özil und Gündogan selbst gerichtet, der im Umgang mit der eskalierenden Affäre zahlreiche Versäumnisse vorgeworfen werden. Von „intransparentem Krisenmanagement“ und „Belastung“ statt „Befreiung“ ist die Rede. (Vgl. Bierhoff täuscht sich) Kern dieses DFB-Versagen-Frames bildet der Versuch des Verbandes, die Aufarbeitung der Erdogan-Affäre noch vor Abreise der Mannschaft nach Russland für beendet zu erklären und aus der öffentlichen Diskussion zu verbannen. Die einzige Lösung sehen die Kommentatoren stattdessen in einer offensiven und aufrichtigen Stellungnahme Özils und Gündogans zu den Erdogan-Fotos, zu der DFB die beiden Spieler mit Nachdruck anregen müsse. (Vgl. auch „Die Elf, die er verdient“)

Nach dem WM-Aus werden die Vorwürfe gegen die DFB-Spitze weitaus konkreter, angestoßen durch das Welt-Interview des Nationalmannschaftsmanagers Oliver Bierhoff („Man hätte überlegen müssen, ob man sportlich auf Özil verzichtet“). Mit seinen Aussagen erhebt Bierhoff Özil zum Gesicht der Krise und zum Symbol einer gescheiterten Weltmeisterschaft – der Sündenbock-Frame ist geboren (vgl. „Wenn er geschwiegen hätte“ und „Ein Rücktritt mit Millionen Verlierern“). Vor den zahlreichen rassistischen Anfeindungen habe der DFB seinen Spieler zudem nie in Schutz genommen, als diese „irgendwann längst die Kritik

an den Fotos mit Erdogan überlagerten.“ (Ein Rücktritt mit Millionen Verlierern) Erst nach der Rücktrittserklärung Özils via Social Media wird auch die Kritik am ehemaligen deutschen Nationalspieler und dessen Beraterteam konkreter. Dabei erscheint Özil als das Opfer einer Instrumentalisierung seiner Vertrauten, das während der Diskussion um seine Person nicht eigenständig handelte. Der Berater-Frame legt nahe, dass Özils Management das Treffen mit Erdogan einfädelte, ihren Klienten anschließend zum Schweigen bewog und die Affäre dadurch bewusst eskalieren ließ. (Vgl. Immer noch größerer Keil) Die ungeschickten Aussagen Bierhoffs und des DFB-Präsidenten Reinhard Grindel, der Özil nahelegte, sich im Interesse der Allgemeinheit nach seinem WM-Urlaub öffentlich zu äußern, gaben Berater Erkut Sögüt schließlich die Möglichkeit, seinen Schützling in dessen Rücktrittserklärung als Sündenbock einer gescheiterten WM und Opfer rassistischer Anfeindungen in Deutschland zu inszenieren. (Vgl. „Grindel stützen? Grindel stürzen?“ und „Ein Rücktritt mit Millionen Verlierern“)

Auf die Frage, ob Özil tatsächlich zum Opfer einer rassistischen Kampagne wurde, findet die SZ widersprüchliche Antworten. Einerseits befindet sie, dass dem ehemaligen deutschen Nationalspieler diese Opferrolle nicht zustehe, da Özil monatelang nicht an einer Aufklärung der Erdogan-Fotos interessiert war (vgl. Der doppelte Özil). Auf der anderen Seite stehe Özils Rücktrittserklärung als ein warnendes Exempel für die Ausgrenzung von Deutschtürken in Deutschland: „Egal wie viel Mühe du dir gibst, egal wie gut du in deinem Metier bist, [...] – am Ende ist es nicht in deiner Hand, ob du dazugehörst [...]. Am Ende kannst du immer noch auf deine Herkunft oder die Herkunft deiner Eltern reduziert werden.“ (Die fatale Botschaft der Causa Özil) Kern dieses Alltagsrassismus-Frames ist die Kritik daran, dass die deutsche Bevölkerung nach wie vor von ihren Zugewanderten verlangt, dass diese ihre alte Identität zugunsten der „deutschen Werte“ ablegen müssen (vgl. Bürger auf Bewährung). Dies sei jedoch der völlig falsche Weg: „Deutscher zu sein, darf heute nicht mehr heißen, seine Wurzeln leugnen zu müssen.“ (So ist Deutschland) Zwar nimmt die SZ damit eine gesamtgesellschaftliche Perspektive ein, spricht Özil aber nicht von jeglicher Schuld frei. Sie gesteht Özil zu, dass ein deutsches und ein türkisches Herz in seiner Brust schlagen. Aufgrund dessen hätte Özil aber spätestens in seiner Rücktrittserklärung auf die bedrohliche Menschenrechtssituation seiner Landesleute in der Türkei aufmerksam machen müssen. (Vgl. Die fatale Botschaft der Causa Özil)

Frame	Kurzbeschreibung
Wahlkampfhilfe	Özil und Gündogan haben durch ihren Foto-Termin mit Erdogan die in Deutschland lebenden Türken zur Wiederwahl eines Autokraten aufgerufen.
Überforderung	Beide Spieler sind sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nicht bewusst und mit der Moderation der Affäre hoffnungslos überfordert.
DFB-Versagen	Der DFB erklärte die Affäre zu früh für aufgearbeitet, ohne die Spieler zu einer öffentlichen Stellungnahme zu drängen. Nach dem Turnier erhebt DFB-Manager Bierhoff Özil zum Gesicht des Scheiterns. Gegen rassistische Anfeindungen nahm der Verband Özil nie in Schutz.
Berater	Özil handelte nicht eigenständig. Sein Management ließ die Affäre bewusst eskalieren und nutzte die Versäumnisse des DFB um seinen Klienten als Sündenbock und Opfer rassistischer Anfeindungen zu inszenieren.
Alltagsrassismus	Alltagsrassismus ist nach wie vor präsent in der deutschen Gesellschaft. Beim deutschen Integrationsverständnis muss ein Umdenken stattfinden. „Deutsch zu sein, darf nicht mehr heißen, seine Wurzeln leugnen zu müssen.“
Opferrolle	Özil steht die Opferrolle nicht zu, da er weder an einer Aufklärung der Affäre interessiert war, noch ein kritisches Wort gegen die Menschenrechtslage in der Türkei richtete.

Tabelle 1 Identifizierte Frames in der Süddeutschen Zeitung

5.2 Bild-Zeitung

Die Bild hat die „Özil-Affäre“ über den WM-Sommer 2018 hinweg besonders ausdauernd begleitet. In ihren Vorwürfen, Forderungen und Bewertungen wird Deutschlands beliebtestes Boulevardmedium dabei deutlich konkreter als noch die Süddeutsche Zeitung. Während die SZ nach vielschichtigen Gründen für das Eskalieren der Erdogan-Fotos suchte, fokussiert sich die Berichterstattung der Bild hauptsächlich auf die Versäumnisse Özils. Schon in der Überschrift von einem der ersten Artikel, den das Zeitungsblatt zur Affäre veröffentlichte („Unser Weltmeister Mesut Özil; Schäbige Propaganda für Erdogan!“), klingt an mit welcher Schärfe die Bild die Debatte um den ehemaligen Nationalspieler begleitete. Während die SZ das Treffen mit türkischen Präsidenten als „Wahlkampfhilfe“ framt, rahmt die Bild die Zusammenkunft als „Propaganda“, zu der sich sowohl Özil als auch Gündogan bewusst entschieden hätten (Vgl. ebenda).

Das Duo lasse den türkischen Präsidenten als „feinen Kerl“ dastehen und betreibe somit aktive Imagepflege (vgl. Liebe Nationalspieler Özil und Gündogan). Im selben Atemzug spricht die Bild beiden Spielern jegliche politische Weitsicht ab (vgl. ebenda) und stellt in Frage, warum Özil und Gündogan nicht wie ihr türkischstämmiger Nationalmannschaftskollege Emre Can das Treffen mit dem umstrittenen türkischen Präsidenten ablehnten (vgl. Mesut wird besonders hart kritisiert). Es wird außerdem gleich zu Beginn deutlich, dass die Bild ihre Kritik vor allem auf Özil konzentriert, während sie mit Gündogan eher nachsichtig umgeht: „Weltmeister Mesut Özil (29) macht Propaganda für Türkei-Despot Erdogan (64). Auch Nationalspieler Ilkay Gündogan (27) war dabei.“ (vgl. „Unser Weltmeister Mesut Özil; Schäbige Propaganda für Erdogan!“). Dies begründet das Zeitungsblatt vor allem mit dem Schweigen Özils, nachdem Gündogan noch am Erscheinungstag der Bilder eine öffentliche Stellungnahme abgegeben hatte und sich beim Medientag im Trainingslager in Südtirol vor ausgewählten Medienvertretern erklärte. Özil hingegen verhalte sich „bockig“, er ducke sich weg und laufe vor seiner Verantwortung davon. (Vgl. Özil versteckt sich, Gündogan stellt sich).

Im Vergleich zu seinem Teamkameraden erscheint Özil somit ein als uneinsichtiger Sturkopf, der durch sein beharrliches Schweigen eine geräuschlose WM-Vorbereitung verhindert. Die Bild wirft Özil in diesem Zusammenhang Egoismus vor und macht ihn für eine schlechte Stimmung innerhalb der Mannschaft

verantwortlich. Darüber hinaus übt das Zeitungsblatt weiteren Druck aus und verdeutlicht, dass auch die Fans die DFB-Elf bei der WM nur vorbehaltlos unterstützen könnten, wenn die Affäre endlich aus der Welt geschafft werden würde. (Vgl. „Was jetzt für eine gute WM passieren muss“ und „Özil denkt an sich – nicht an das Team!“).

Özils Egoismus und die Vergleiche zu Gündogan sind somit die beiden dominanten Frames, die die Einschätzungen der Bild-Zeitung rund um die WM-Vorbereitung der deutschen Mannschaft bestimmen. Das Bild eines Gündogans, dem die Pfiffe der deutschen Fans im letzten Testspiel so nahe gehen, dass ihm anschließend in der Kabine die Tränen kommen, ist fortan genauso etabliert, wie das Bild eines unbeeindruckten, uneinsichtigen Özils, den die Kritik rund um seine Person äußerlich kalt lässt (vgl. Gündogan weinte in der Kabine; BILD enthüllt, was nach den Pfiffen passierte).

Mit dem Beginn des Turniers setzt schließlich eine ausdauernde Diskussion um Özils Wert für die Nationalmannschaft ein, basierend auf der Frage, ob der Mittelfeldspieler als Stammkraft nach wie vor unverzichtbar für das Team von Bundestrainer Joachim Löw sei. Schon im Vorfeld der 0:1-Auftaktniederlage gegen Mexiko und insbesondere in der Nachbereitung des verpatzten Auftakts schießt sich die Bild auf Özil ein: „Und Özil? Er ist ja seit dem Erdogan-Foto abgetaucht und zog das gestern konsequent durch.“ (0:1 gegen Mexiko; Was für eine Enttäuschung!) Die Aufregung um seine Person koste ihn die notwendige Konzentration und belaste ihn auch auf dem Platz, weshalb die Bild fordert, dass an Özils Stelle andere Spieler, wie etwa der formstarke Marco Reus, ihre Chance bekommen sollten (vgl. Bei mir spielt Özil nicht!).

Zusätzlich lässt sich der Interpretationsrahmen von Özil als „Liebling“ von Joachim Löw identifizieren, dem der Bundestrainer trotz schwacher Leistungen weiterhin die Treue hält (vgl. „Jetzt geht’s schon ums Überleben“ und „Schwarz Rot Not“). Löw wird in diesem Zusammenhang Unvernunft und Sturheit vorgeworfen (vgl. Trumps Angriff auf Merkel). Als Lösung der Problematik wird immer wieder Marco Reus als adäquater Özil-Vertreter ins Spiel gebracht (vgl. beispielhaft „REUS muss IMMER spielen“).

Am schwersten wiegen letztlich jedoch die Zweifel darüber, ob Özil überhaupt noch mit vollem Herzen für die deutsche Nationalmannschaft spielen wolle. Laut der Bild-Zeitung zerreiße sich der Weltmeister von 2014 nicht mehr für den DFB

(vgl. Lothar Matthäus knallhart). Leidenschaft und Körpersprache seien ihm abhandengekommen (Vgl. Wir haben früher mehr auf die Fresse bekommen). Dies hätten auch die Fans längst erkannt (vgl. Trumps Angriff auf Merkel), zu denen Özil die Bindung vollends verloren habe. „Ich habe bei Özil auf dem Platz oft das Gefühl, dass er sich im DFB-Trikot nicht wohlfühlt, nicht frei ist, ja fast, als ob er gar nicht mitspielen möchte“, schreibt Bild-Kolumnist und Ex-Nationalspieler Lothar Matthäus. Gleichzeitig spekuliert die Bild erstmals über einen Rücktritt Özils aus der Nationalmannschaft nach der Weltmeisterschaft. (Vgl. „Lothar Matthäus knallhart“)

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass Özil während des Turniers als Lieblingsschüler Joachim Löws geframet wird, der die ihm gewährten Freiheiten jedoch nicht durch gute Leistungen rechtfertigt. Stattdessen legen seine lustlose Körpersprache und seine schwachen Auftritte laut Bild nahe, dass Özil mit dem Kapitel Nationalmannschaft so gut wie abgeschlossen hat. Dementsprechend logisch erscheint es auch, dass die Bild-Zeitung Mesut Özil im Kreis anderer in die Kritik geratener Spieler wie Thomas Müller und Sami Khedira nach dem frühen Ausscheiden in der Gruppenphase zum personifizierten WM-Aus erhebt. Grund für das Scheitern in Russland sei schließlich auch der Umstand gewesen, dass Bundestrainer Löw zu lange an verdienten Spielern festgehalten habe. (Vgl. „Keine Einheit! Keine Leidenschaft!“ und „7 bittere Wahrheiten über unsere Nationalelf“)

Nach dem unerwarteten Ausscheiden der deutschen Mannschaft in der Gruppenphase begibt sich die Bild auf Ursachensuche. Einen entscheidenden Baustein für das schlechte Abschneiden der Nationalelf macht sie in Özils anhaltenden Schweigen zu den Beweggründen der Erdogan-Fotos aus, an dem er auch in Russland weiterhin konsequent festgehalten hatte (vgl. 7 bittere Wahrheiten über unsere Nationalelf). Hieraus ergeben sich zahlreiche Probleme: Özil setzte seine eigenen Interessen über die der Mannschaft und belastete dadurch den Teamzusammenhalt (vgl. ÖZIL 2x Ärger und sonst nix; So macht es keinen Sinn mehr). Sein Schweigen suggeriert, dass er nicht mehr mit ganzem Herzen für Deutschland spielen wolle (vgl. Aber bitte nicht weiter so!). Özils Selbstherrlichkeit den „unsäglichen Propaganda-Fotos“ mit Schweigen begegnen zu können, ließ die Affäre schließlich eskalieren (vgl. das WM-Desaster und die Folgen; Selbstherrlich!). Infolgedessen werden die Forderungen, der Nationalspieler solle

sich „endlich“ äußern, immer lauter und die Perspektiven eines Rücktritts aus der Nationalmannschaft immer konkreter: „Wird Özil hinwerfen? Nicht ausgeschlossen. Oder es wird ihm von DFB-Seite sogar nahelegt, um ihm die Schmach zu ersparen, nicht mehr eingeladen zu werden.“ (ÖZIL 2x Ärger und sonst nix; So macht es keinen Sinn mehr)

Darüber hinaus ist zu erkennen, dass Gündogan in der Nachbetrachtung der WM weitaus weniger in das Kreuzfeuer der Bild-Zeitung gerät als Özil. Es wird deutlich, dass die Bild die Vergleiche zwischen Gündogan und Özil gezielt einsetzt, um das Verhalten Özils in der Foto-Affäre bewusst anzuprangern und aufzuzeigen, wie er stattdessen hätte handeln sollen:

„Es gab eine Team-Runde im Trainingslager in Südtirol. Am Ende führten aber eher Löw, Bierhoff und Gündogan das Wort - Özil blieb einsilbig. Auch beim Steinmeier-Besuch war Gündogan die treibende Kraft, Özil musste fast genötigt werden.“ (Vgl. ebenda)

Lediglich nach der Veröffentlichung des Welt-Interviews von Nationalmannschaftsmanager Oliver Bierhoff ergreift die Bild kurzzeitig Partei für den gescholtenen Nationalspieler. Sie verdeutlicht, dass Özil nicht als Alleinschuldiger für die gescheiterte WM ausgemacht werden könne. Der DFB hätte stattdessen konsequenter handeln müssen und Özil entweder vor der WM aus dem Kader streichen oder noch vor Beginn des Turniers in Russland zu einer öffentlichen Erklärung bewegen müssen. Der Verband trage also eine entscheidende Mitschuld am Eskalieren der Debatte um die Erdogan-Fotos. (Vgl. „Die Diskussion um den Nationalmannschaftsmanager“ und „Löw darf nicht abtauchen!“)

In den Reaktionen auf Özils Rücktrittserklärung aus der Nationalmannschaft lassen sich anschließend jedoch keine verteidigenden Worte mehr finden. Die Bild verurteilt das Statement des ehemaligen Nationalspielers als einen „an Selbstgerechtigkeit nicht mehr zu überbietenden Jammer-Rücktritt.“ (Özils Jammer-Rücktritt) Dies begründet das Zeitungsblatt mit Özils fehlender Reflexionsfähigkeit. Er erhebe schwere Anschuldigungen gegen den DFB und deutsche Medien, denen er eine Rassismuskampagne gegen ihn anlaste, gestehe aber selbst keine Versäumnisse ein: „Seine Botschaft: Nur einer hat keine Fehler gemacht - ICH, Mesut Özil.“ (ebenda) Der Stein des Anstoßes sei hierbei, dass Özil weder ein kritisches Wort zur repressiven Politik Erdogans oder der Menschenrechtslage in

der Türkei verliere, noch sich zu demokratischen Werten bekenne (vgl. „Kommentar; Genug ist genug“ und „Özils Jammer-Rücktritt“).

Die angeschobene Rassismus-Debatte sei daher nur ein Ablenkungsmanöver, mit der Özil von dem eigentlichen Aufreger, der Wahlkampfhilfe, die er für einen Autokraten geleistet habe, ablenken wolle (vgl. Kommentar; Verlogener geht es kaum). Die berechtigte politische Kritik am Treffen Özils mit dem türkischen Staatspräsidenten dürfe nicht als rassistisch oder antimuslimisch ausgelegt werden (vgl. Böse Überraschung im Italien-Urlaub). Letztlich werfe Özil einem Land, dass ihm durch seine vorurteilsfreien Rahmenbedingungen den Aufstieg zum Profifußballer ermöglicht habe, pauschal Rassismus vor. Dieser Umstand verdeutliche Özils Undankbarkeit und Realitätsverlust. (Vgl. „Mesut Özil und der Rassismus-Hammer“ und „Erdogan lobt Özil; Ich küsse seine Augen“)

Frame	Kurzbeschreibung
Propaganda	Beide Nationalspieler haben sich bewusst für ein Treffen mit Erdogan entschieden. Sie betrieben gezielte Imagepflege für einen Autokraten.
Gündogan-Vergleich	Im Gegensatz zu Özil versuchte Gündogan die Erdogan-Fotos öffentlich zu begründen. Ihn belasteten die Auswirkungen der Affäre spürbar mehr als Özil.
Egoismus	Mit seinem beharrlichen Schweigen stellte Özil seine Interessen über die der Nationalmannschaft. Die schwelende Debatte belastete die Mannschaft in Russland und ist ein entscheidender Baustein für das frühe Ausscheiden.
Lieblingsspieler	Bundestrainer Löw hat zu lange an seinem „Liebling“ Özil festgehalten, der das ihm gesetzte Vertrauen schon lange nicht mehr rechtfertigte. An Özils Stelle hätten andere Spieler zum Einsatz kommen müssen.

Lustlosigkeit	Özil wirkte im DFB-Trikot lust- und leidenschaftslos. Er hat die Bindung zu den deutschen Fans verloren und fühlte sich im DFB-Trikot nicht mehr wohl.
DFB-Versäumnisse	Özil als Alleinschuldigen für das WM-Scheitern auszumachen, ist nicht fair. Der DFB hätte Özil zu einer Stellungnahme auffordern oder komplett aus dem Kader streichen müssen, bevor die Debatte nicht mehr einzufangen war.
Selbstgerechtigkeit	Özil erhebt in seiner Rücktrittserklärung schwere Vorwürfe, gesteht aber selbst keine Fehler im Umgang mit den Erdogan-Fotos ein. Mit einer initiierten Rassismus-Debatte will Özil von seinen eigenen Versäumnissen ablenken.
Undankbarkeit	Özils ungerechtfertigte Rassismus-Vorwürfe gegen das Land, dass ihm durch seine vorurteilsfreien Rahmenbedingungen den Aufstieg zum Profifußballer ermöglichte, zeugen von Undankbarkeit.

Tabelle 2 Identifizierte Frames in der Bild-Zeitung

5.3 Frankfurter Allgemeine Zeitung

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) schlägt in ihrer Kommentierung der „Özil-Affäre“ scharfe gesellschaftspolitische Töne an. Insbesondere dem ebenfalls in Frankfurt ansässigen Deutschen Fußball-Bund (DFB) wirft das Zeitungsblatt im Umgang mit der Affäre zahlreiche, tiefgreifende Fehlritte vor. Als einziges der drei untersuchten Medien stellt die FAZ gleich von Beginn an die Entscheidung des DFB, die Nationalspieler Özil und Gündogan trotz der umstrittenen Erdogan-Fotos für den deutschen WM-Kader zu berufen, heftigst in Frage (vgl. „Wofür stehen Gündogan und Özil?“ und „Bärendienst an der Integration“). Der DFB als Flaggschiff für Toleranz und Integration werfe seine eigenen Werte

zugunsten zweier Spieler über Bord, die sich in den Dienst eines Autokraten gestellt hätten. Die fatale Botschaft: „Jeder politische Dumm- und Wirrkopf darf Fußball-Deutschland in der Welt vertreten – wenn er nur gut kicken kann.“ (Vgl. Bärenndienst an der Integration)

Ohnehin hätten die beiden Nationalspieler „Wahlkampfwerbung“ für einen Autokraten betrieben und die in Deutschland lebenden Türken damit zu einer Wiederwahl Erdogans aufgerufen (vgl. ebenda und „Wofür stehen Gündogan und Özil?“). Dieser Umstand dürfe nicht als „Geste der Höflichkeit“ (vgl. Wie Türken) oder als naive Dummheit der Spieler ausgelegt werden (vgl. Plädoyer für Dummheit). Ihre Zweifel an diesen undurchsichtigen Erklärungsversuchen untermauert die FAZ mit mehreren Belegen. Einerseits müssten beide Spieler aufgrund ihrer engen Verbundenheit zur Türkei wissen, wie es um die Menschenrechtslage in dem von Erdogan regierten Land stehe (vgl. Wie Türken). Zudem pflege „Einser-Abiturient“ Gündogan (Plädoyer für Dummheit) gute Beziehungen zu Erdogans Partei AKP, da er in seiner türkischen Heimatstadt den Bau eines Einkaufszentrums plane. Seine Rechtfertigung, von den Fotos mit dem türkischen Staatspräsidenten sei keine bewusste politische Botschaft ausgegangen, sei daher nach Ansicht der FAZ äußerst unglaubwürdig. (Vgl. ebenda)

Der DFB decke die Aussagen Gündogans. Jedoch auch, um sein eigenes Gesicht zu wahren. Denn: „Die zur Schau gestellte Nähe zu einem Anti-Demokraten wie Erdogan passt nicht zum plakativen Gutmenschentum, dass der DFB pflegt, und das sagt: Wir sind eine moralische Instanz!“ (Vgl. ebenda) Es ist festzuhalten, dass dieser DFB-Verleumdungs-Frame die Kommentarspalten der FAZ in den ersten Wochen nach Ausbrechen der „Özil-Affäre“ prägt.

Darüber hinaus prangert das Zeitungsblatt den Versuch des Verbandes an, die Affäre noch vor Beginn der WM in Russland aus der öffentlichen Diskussion zu verbannen. Der DFB verkenne, dass die Debatte um die beiden Nationalspieler längst keine interne Angelegenheit mehr sei, sondern auch die Öffentlichkeit angehe (vgl. Im Schatten Erdogans):

„Anders als Joachim Löw haben viele Bürger weit mehr als eine Sekunde darüber nachgedacht, Özil und Gündogan für die WM zu nominieren, wenn sich zwei deutsche Nationalspieler, denen die Ehre zukommt, ein Land zu vertreten, dessen Freiheiten sie genießen, sich gleichzeitig an die Seite eines Autokraten stellen, der Menschenrechte mit Füßen tritt.“ (Keineswegs erledigt)

Im Interesse der Öffentlichkeit sollten die beiden Spieler öffentlich Stellung beziehen und ihre politische Haltung darlegen (vgl. ebenda). Letztlich gefährdete die anhaltende Unruhe um Özil und Gündogan eine konzentrierte WM-Vorbereitung und das sportliche Abschneiden in Russland (vgl. „Bierhoffs Fehlsch(I)uss“ und „Kein Schlussstrich ohne Offenheit“). Die Ursachen für eine verkorkste WM-Vorbereitung macht die FAZ vor allem in einem fahrlässigen Krisenmanagement des DFB aus, der „gesellschaftspolitische Brisanz“ (Kein Schlussstrich ohne Offenheit) der Erdogan-Fotos verkannte und die Debatte um Özil und Gündogan zu abrupt für beendet erklärte (vgl. ebenda u „Bierhoffs Fehlsch(I)uss“). Statt auf eine offene und saubere Aufarbeitung zu setzen, hoffte der Verband bereits vor der WM darauf, dass der sportliche Erfolg in Russland die kritischen Stimmen in der Heimat verstummen lassen würde (vgl. „Jetzt helfen nur noch Tore“ und „Eine Schande“).

Während des Turniers wertet die FAZ unter anderem Özils Nichtberücksichtigung in der Startelf gegen Schweden als ein „dringend benötigtes Zeichen“ (Neustart dank Kroos) und suggeriert somit ähnlich wie die Bild-Zeitung, dass der Mittelfeldspieler an sportlichem Wert für die Nationalelf verloren habe (vgl. ebenda). Nach dem frühen Ausscheiden und den öffentlichen Äußerungen von Nationalmannschaftsmanager Bierhoff, es sei zu überlegen gewesen, ob man sportlich auf Özil verzichte, und DFB-Präsident Grindel, Özil solle sich in eigenem Interesse nach seinem Urlaub öffentlich erklären, zeichnet die FAZ das Bild zweier Funktionäre, die zuallererst ihre eigene Haut retten wollen. Kern dieses Doppel-moral-Frames bildet die Anschuldigung, dass der Verband Özil zu Beginn der Affäre weder zu einer öffentlichen Aufklärung bewegte, noch vor teils rassistischen Anfeindungen in Schutz nahm, ihn aber nach der gescheiterten WM öffentlich als Hauptschuldigen inszenierte. (Vgl. „Özil soll's gewesen sein“ und „Gesammeltes Schweigen“) Mit seiner öffentlichkeitswirksamen Rücktrittserklärung gerät schließlich auch Özil selbst in den Fokus der Kritik. Ihr größtes Problem mit Özils Abschied aus der Nationalmannschaft identifiziert die FAZ in dessen fehlender Fähigkeit, eigene Fehler einzugestehen:

„Er [Özil; d.V.] hat keine Antwort darauf gegeben, wie er es hält mit den Werten Erdogans. Und mit den deutschen. Wie er es hält mit Menschenrechten, Pressefreiheit, Grundgesetz. [...] Özil hat viele Antworten gegeben an diesem Sonntag, aber nur solche, die andere in die Verantwortung nehmen.“ (Abrechnung in drei Akten)

Stattdessen entfachte Özil rund um seinen Rücktritt eine Rassismus-Debatte, indem er der DFB-Führung, deutschen Medien und Gesellschaft Ausländerfeindlichkeit vorwarf. In diesem Zusammenhang bemängelt die FAZ, dass der eigentliche Kern der Affäre, nämlich „Özils Anbiederung an den Grundrechte-Verächter Erdogan und der fatale Umgang des DFB damit“ (Eine Schande), verschleiert werde (vgl. auch „Abrechnung in drei Akten“). Das Zeitungsblatt warnt davor, die schwerwiegenden Vorwürfe des Nationalspielers unhinterfragt für bare Münze zu nehmen. Schließlich sei der ehemalige Nationalspieler zurecht für sein Verhalten und nicht für seine Herkunft kritisiert worden. (Vgl. Verfolgungswahn)

Letztlich habe auch die „Institution Nationalmannschaft“ (Absturz einer Mannschaft) durch die „Özil-Affäre“ einen schwer zu reparierenden Schaden davongetragen. Denn mit dem Rücktritt des ehemaligen Nationalspielers gehe auch der Zusammenbruch der Integrationskampagne des DFB einher, dessen Nationalmannschaft für ein weltoffenes, multikulturelles Deutschland stehen wollte. (Vgl. „Absturz einer Mannschaft“ und „Eine Schande“) Der Imageschaden des DFB resultiere letztendlich aus der Blindheit, die eigenen Werte zugunsten des sportlichen Erfolges über Bord zu werfen (vgl. Verleumdungs-Frame).

Abschließend wirft die FAZ die Frage in den Raum, inwieweit Özil selbst zum naiven Opfer der politischen Agenda des türkischen Staatspräsidenten wurde. Letzten Endes habe der ehemalige Nationalspieler als Marionette Erdogans fungiert, der den Rücktritt Özils nutzte, um der deutschen Gesellschaft pauschal Rassismus vorzuwerfen und die in Deutschland lebenden Türken auf seine Seite zu ziehen. (Vgl. „Elfmeter; Wie Erdogan gegen Deutschland die Weltmeisterschaft gewann“ und „Anruf des Präsidenten“)

Der Marionetten-Frame, der Özil als naiven Fußballstar beschreibt, dem die weitreichenden Folgen des Foto-Termins mit dem türkischen Präsidenten vielleicht gar nicht bewusst waren (vgl. Anruf des Präsidenten), steht konträr zum Verschleierungs-Frame. Dieser legt nämlich nahe, dass Özil und Gündogan bewusste Wahlkampfwerbung für Erdogan betrieben haben und versuchten diese durch undurchsichtige Erklärungsversuche (Gündogan) oder anhaltendes Schweigen (Özil) zu tarnen.

Frame	Kurzbeschreibung
Verleumdung des DFB	Der DFB hat seine eigenen Werte zugunsten des sportlichen Erfolges verleumdeter. Özil und Gündogan hätten nicht für WM-Kader nominiert werden dürfen. Die „Institution Nationalmannschaft“ hat großen Schaden genommen.
Verschleierung	Özil und Gündogan haben bewusste Wahlkampfwerbung für Erdogan betrieben und versuchten diese durch undurchsichtige Erklärungsversuche und anhaltendes Schweigen zu verschleiern.
Fehleinschätzung des DFB	Der DFB verkannte die gesellschaftspolitische Brisanz der Foto-Affäre und hatte demnach nicht das Recht, die öffentliche Diskussion für beendet zu erklären.
Fahrlässiges Krisenmanagement	Der DFB hätte beide Spieler noch vor Beginn des WM-Turniers zu einer öffentlichen Erklärung bewegen müssen. Stattdessen hoffte der Verband, dass der sportliche Erfolg die Affäre zu den Akten legen würde.
Doppelmoral	Der DFB stellte sich während der WM weder hinter den teilweise rassistischen Anfeindungen ausgesetzten Özil, noch versuchte er die Affäre offensiv aufzuklären. Dennoch machte der Verband Özil nach dem Vorrundenaus als Hauptschuldigen für eine gescheiterte WM aus.
Selbstgerechtigkeit	In seiner Rücktrittserklärung nimmt sich Özil selbst aus der Verantwortung. Seine vorgeschobene Rassismus-Vorwürfe sollten nicht für bare Münze genommen werden. Der ehemalige Nationalspieler lenkt damit vom Kern der Debatte, seiner Wahlkampfwerbung für Erdogan, ab.

Marionette	Erdogan benutzte Özil zur Durchsetzung seiner politischen Agenda bei den in Deutschland lebenden Türken. Möglicherweise war sich Özil über die weitreichenden Folgen der Fotos mit dem türkischen Präsidenten nicht bewusst.
------------	--

Tabelle 3 Identifizierte Frames in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

5.4 Zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Nach der Auswertung aller drei Tageszeitungen und der Identifizierung der in den journalistischen Kommentaren enthaltenen Medien-Frames lassen sich drei übergeordnete Interpretationsrahmen erkennen, die sich medienübergreifend in der Berichterstattung von SZ, Bild und FAZ wiederfinden lassen. Dabei ist anzumerken, dass es sich bei den zuvor identifizierten Medien-Frames fast ausschließlich um inhaltsbezogene Interpretationsrahmen handelt, die sich auf ein eng gefasstes Thema oder die Handlungen eines einzelnen Akteurs beziehen (vgl. Kapitel 2.3). Im Fokus der Diskussion stehen insbesondere Mesut Özil als Einzelperson sowie der DFB als handelnde Institution. Letztlich kristallisieren sich drei Medien-Frames heraus, die für die Kommentierung der „Özil-Affäre“ durch die drei ausgewählten Tageszeitungen zentral sind.

1. *Wahlkampfhilfe*: Die beiden Nationalspieler haben mit den Fotos, die sie mit dem türkischen Präsidenten zeigen, Wahlkampfwerbung für Erdogan betrieben. Die Bild spricht sogar von „schäbiger Propaganda“ (vgl. Kapitel 5.2). Auf die Frage, ob die Bilder in voller Absicht oder aus politischer Naivität entstanden sind, finden die drei Tageszeitungen keine einheitliche Antwort. Während die SZ vermutet, dass vor allem Özils Management die Handlungen ihres überforderten Klienten diktierte, mutmaßen Bild-Zeitung und FAZ, dass der ehemalige Nationalspieler die Affäre durch sein anhaltendes Schweigen bewusst eskalieren ließ. Für die FAZ liegt es zudem nahe, dass Özil die weitreichenden Folgen der Fotos, durch die er zur Marionette in Erdogans politischer Agenda instrumentalisiert wurde, gar nicht bewusst waren.

2. *DFB-Versagen*: Der Deutsche Fußball-Bund unterschätzte die gesellschaftspolitische Explosivität der Erdogan-Fotos und versuchte die landesweit hitzig geführte Debatte im Keim zu ersticken. Insgeheim hoffte der Verband, dass sich mit sportlichem Erfolg die anhaltenden Diskussionen um Özil und Gündogan in Luft auflösen würden. Stattdessen hätte der DFB die beiden Spieler noch vor der WM mit Nachdruck zu einer aufrichtigen, öffentlichen Erklärung zu den Beweggründen der Erdogan-Fotos anregen müssen. Weil der Verband während des Turniers nichts unternahm, um die Affäre aufzuklären, stand es ihm im Nachhinein auch nicht zu, Özil zum Alleinschuldigen für eine gescheiterte WM zu erheben.

3. *Özils Selbstgerechtigkeit*: Özil darf zwar nicht als Hauptschuldiger für das Scheitern der deutschen Nationalmannschaft in Russland ausgemacht werden, die Opferrolle steht dem ehemaligen Nationalspieler aber auch nicht zu. Anstatt in seiner Rücktrittserklärung eigene Fehler einzuräumen, nimmt er sich selbst aus der Verantwortung. Statt die Menschenrechtslage in der Türkei und den Führungsstil Erdogans anzuprangern, wirft er dem DFB, deutschen Medien und Gesellschaft Ausländerfeindlichkeit vor, um von seinen eigenen Versäumnissen abzulenken.

Ergänzend soll noch erwähnt werden, dass die FAZ während der WM vereinzelt und die Bild-Zeitung auffallend regelmäßig den sportlichen Wert Özils für die Nationalmannschaft in Frage stellten. Da die SZ hingegen kaum Einschätzungen zu Özils fußballerischer Entwicklung abgab, kann hier nicht von einem für alle drei Tageszeitungen allgemeingültigen Frame gesprochen werden. Nichtsdestotrotz ist davon auszugehen, dass die Kommentatoren von FAZ und Bild-Zeitung bei der sportlichen Einschätzung Özils auf bereits etablierte Frames zurückgegriffen haben. Schließlich stand der Mittelfeldspieler von Arsenal London in England aufgrund schwacher Leistungen schon vor der Weltmeisterschaft in der Kritik. (Vgl. sport.de 2018)

Auch bei der Darstellung Gündogans lassen sich bei den untersuchten Tageszeitungen signifikante Unterschiede ausmachen. Während die Bild-Zeitung gezielte Vergleiche zwischen Özil und Gündogan im Umgang mit der Foto-Affäre

einsetzt, die Özil in noch schlechterem Scheinwerferlicht dastehen lassen sollen, hinterfragt die FAZ Gündogans Motive und Absichten, wie etwa den Bau eines Einkaufszentrums in seiner türkischen Heimatstadt, deutlich kritischer.

Im Vergleich zu Özil messen die FAZ und SZ Gündogan eine hohe Intelligenz und eine gewisse Weitsicht bei, weshalb seine Interpretation des Erdogan-Besuchs als „Geste der Höflichkeit“ (vgl. Kapitel 5.3) vor allem von der FAZ als unglaubwürdig abgetan wird. Während SZ und Bild-Zeitung eher nachsichtig mit Gündogan ins Gericht gehen, gerät er in den Kommentaren der FAZ vermehrt in das Zentrum der Kritik.

Jedoch ist festzuhalten, dass Gündogans zwar unbefriedigende Erklärungsversuche dennoch die Kritik an seiner Person abmilderten. Im Vergleich zum stoisch schweigenden und uneinsichtigen Özil bot Gündogan deutlich weniger Angriffsfläche. Hinzu kommt, dass Özil bereits bei seinem Eintritt in die Nationalmannschaft 2009 als öffentliche Projektionsfläche für eine Integrationsdebatte in Deutschland genutzt wurde (vgl. Gehring 2016). Als bis dahin geltendes Symbol für die geglückte Integration türkischer Einwanderer in die deutsche Gesellschaft, mussten Özils Handlungen und sein Status in der deutschen Gesellschaft vor dem Hintergrund der Erdogan-Fotos neu bewertet werden. Dieses Schlüsselergebnis führte schließlich dazu, dass sich der Großteil der Berichterstattung auf Özil konzentrierte. (Vgl. auch Kapitel 2.4)

Abschließend kann die Beobachtung aufgestellt werden, dass die Kommentatoren der drei untersuchten Tageszeitungen durchaus der politischen Leitlinie ihrer Redaktion treu blieben. Die FAZ ist hierbei eher als konservatives Medium anzusehen, da seinen Lesern mit Nachdruck verdeutlichte, dass die Nationalspieler Özil und Gündogan nur bei einem aufrichtigen Bekenntnis zu demokratisch-freiheitlichen Werten eine gesellschaftliche Rehabilitation verdient hätten. Die SZ hingegen, als eher linksliberales Medium, mahnte seine Leserschaft zu einem Blick auf die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen der Debatte. Sie fordert dazu auf den Alltagsrassismus in Deutschland zu bekämpfen, um das deutsch-türkische Zusammenleben nicht langfristig zu beschädigen.

Die Bild bediente mit ihrem Fokus auf die Versäumnisse Özils und ihrem vereinfachend, konfrontativen Stil eher eine ausländerkritische Leserschaft. Jedoch bezogen sich auch die Kritiken des Boulevardmediums stets auf die Handlungen

Özils und nicht auf dessen Herkunft, auch wenn davon auszugehen ist, dass der anheizende Ton der BildZeitung weitere Ressentiments gegenüber Özil schürte.

5.5 Ableitung möglicher Framing-Effekte

Abschließend sollen mögliche Effekte der identifizierten Interpretationsrahmen der „Özil-Affäre“ auf die Rezipienten abgeleitet werden. Hierbei ist anzumerken, dass lediglich Schlussfolgerungen angestellt werden können. Um zuverlässige Framing-Effekte ermitteln zu können, müssten weitere tiefgreifende Maßnahmen wie Leserbefragungen vorgenommen werden, die den Rahmen dieser Bachelorarbeit jedoch übersteigen.

Zunächst ist zu vermuten, dass regelmäßige Leser aller drei Tageszeitungen die drei zentralen, medienübergreifenden Frames „Wahlkampfhilfe“, „DFB-Versagen“ und „Özils Selbstgerechtigkeit“ in ihren Wissenshorizont aufgenommen oder möglicherweise sogar ihre eigenen Überzeugungen und Ansichten durch die ermittelten Interpretationsrahmen ausgetauscht haben. Diese Annahme basiert auf Scheufeles Theorie, dass Rezipienten ihre Schemata an die Berichterstattung anpassen, wenn in dieser über lange Zeit derselbe Frame verwendet wird. (vgl. Scheufele 2003: 65-68; zit. nach Geiß/Schemer 2016: 311-313)

Darüber hinaus erscheint es wahrscheinlich, dass die Leser von SZ, Bild und FAZ die gescheiterte Weltmeisterschaft der deutschen Nationalmannschaft untrennbar mit dem Ausbrechen und der unbefriedigenden Moderation der Foto-Affäre um die Nationalspieler Özil und Gündogan in Verbindung bringen. Durch die intensive Verknüpfung dieser beiden Aspekte in allen drei Tageszeitungen entstand schließlich ein kausaler Zusammenhang (vgl. ebenda).

Insgesamt zeichnet die SZ das ausgewogenste Bild der „Özil-Affäre“. Sie prangert den ehemaligen Nationalspieler für sein monatelanges Schweigen und seinen selbstherrlichen Rücktritt an, nimmt ihn zugleich aber als Opfer einer rassistisch entglittenen Debatte in Schutz.

Somit lässt sich keine eindeutige redaktionelle Leitlinie erkennen. Demnach ist zu vermuten, dass auch die Redakteure der SZ unterschiedliche Sichtweisen vertraten. Von dieser Ausgangslage ist auch bei der FAZ auszugehen, bei deren Kommentierung sogar einzelne Interpretationsrahmen – der Verschleierungs-

Frame und der Marionetten-Frame – im inhaltlichen Widerspruch zueinanderstehen (vgl. Kapitel 5.3). Die ausgewogene Kommentierung der beiden Tageszeitungen ermöglicht dem Rezipienten letztendlich eine freiere Bewertung des Sachverhalts, auch wenn die drei medienübergreifend identifizierten Frames durchaus eine vorgefertigte Einordnung der Affäre nahelegen.

Das Nahelegen vorgefertigter Bewertungen lässt sich nicht zuletzt auch an der scharfen und angriffslustigen Ansprache der Bild-Zeitung erkennen, die im WM-Sommer lautstark die Ausbootung eines lust- und leidenschaftslosen Özil von der Startelf auf die Ersatzbank einforderte. Aufgrund der Häufigkeit der Forderung innerhalb kürzester Zeit kann in diesem Zusammenhang sogar von einem Medien-Prime gesprochen werden kann (vgl. Kapitel 2.5), der den Lesern immer wieder vergegenwärtigt, dass Özil der Nationalelf sportlich nicht mehr weiterhelfen könne. Es ist nicht auszuschließen, dass die Leser der Bild-Zeitung den Prime von Özils schwindender Leistungsfähigkeit auch bei zukünftigen Bewertungen seiner sportlichen Qualität heranziehen werden.

Zwar unterschieden sich die drei untersuchten Tageszeitungen in ihren Vorstellungen journalistischer Qualität. Dennoch lassen sich basierend auf den zuvor gewonnen Erkenntnissen zwei Wirkmechanismen vermuten, die von allen drei Tageszeitungen gleichermaßen angeschoben wurden: Mesut Özil achtet und schätzt die deutschen Werte nicht. Er hatte es nicht mehr verdient, für die deutsche Nationalmannschaft zu spielen (1). Der DFB hat den Bezug zur Bevölkerung verloren. Die Gesellschaft fühlt sich von der Nationalmannschaft nicht mehr gebührend vertreten und wendet sich ab (2).

6 Fazit

Im Kern der Diskussion um die „Özil-Affäre“ geht es nicht etwa um sportliche Gesichtspunkte, sondern vor allem um gesellschaftspolitische. Zentral ist die Frage, ob ein in einem demokratisch-freiheitlichen System aufgewachsener deutscher Nationalspieler die Nähe zu einem Autokraten suchen darf, der in der Türkei Presse- und Meinungsfreiheit beschneidet und Andersdenkende einsperren lässt. Und ob diese Nähe dadurch gerechtfertigt werden kann, dass im Herzen des Nationalspielers, Mesut Özil in diesem Fall, ein deutsches und ein türkisches

Herz schlagen. Die Antwort, die die in dieser Bachelorarbeit untersuchten Tageszeitungen finden, lautet mit aller Bestimmtheit: Nein.

SZ, Bild-Zeitung und FAZ fordern aber keinesfalls von Özil, dass dieser die Wurzeln seiner türkischen Heimat verleumden müsse. Anstatt den türkischen Staatspräsidenten jedoch dabei zu unterstützen, die Türkei in eine Autokratie umzuformen und die in Deutschland lebenden Türken zu einer Wiederwahl Erdogans aufzurufen, hätte es in keinem Widerspruch zu Özils türkischer Identität gestanden, wenn der die alarmierenden Menschenrechtsverhältnisse in der Heimat seiner Eltern angeprangert und sich gegen Erdogan gestellt hätte.

Es ist nicht zu leugnen, dass die untersuchten Tageszeitungen den ehemaligen Nationalspieler phasenweise als uneinsichtigen Sturkopf, leidenschaftslosen Fußballer und selbstherrlichen Tatsachenverdrehler darstellten. Rassistisch wurde die Debatte um dessen Motive für Erdogan-Fotos jedoch nie geführt, anders als es Özil in seiner Rücktrittserklärung behauptet. Ganz im Gegenteil konnten viele Kommentatoren Verständnis für Özils gespaltenes Zugehörigkeitsgefühl aufbringen, forderten aber dennoch ein Bekenntnis zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ein. Dass auf seinem Rücken eine Integrationsdebatte ausgetragen wurde, dürfte für Özil zur unangenehmen Gewohnheit geworden sein. Seit seinem Eintritt in die deutsche Nationalmannschaft 2009 wurde Özils Deutschsein immer wieder hinterfragt.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass nach der Veröffentlichung der Fotos mit dem türkischen Staatspräsidenten exakt dieselbe Debatte um den ehemaligen Nationalspieler entbrannte, die Özil auch bei seinen ersten Länderspielen für Deutschland begleitete und auf der Frage fußte, in welchem Maße sich Menschen mit Migrationshintergrund an deutsche Werte und Lebensweisen anpassen müssten, um als integrierte Deutsche wahrgenommen und akzeptiert zu werden. Mittlerweile ist die Grenze hierfür eindeutig definiert. Özil wurde es zugestanden, die Nationalhymne aus Respekt vor seiner türkischen Heimat nicht mitzusingen und vor Anpfiff eines Spiels den Koran zu rezitieren. Er durfte also durchaus seine türkischen Wurzeln öffentlich ausleben. Die Verleumdung seiner deutschen Identität als aufgeklärter, demokratischer Bürger wurde jedoch von Medien und Gesellschaft als untragbare Grenzüberschreitung gewertet und stand gleichbedeutend mit der gescheiterten Integration Özils in die deutsche Gesellschaft.

Hieraus lässt sich schlussfolgern, dass Deutschsein zwar nicht mehr bedeutet, dass Eingewanderte ihre ursprünglichen Wurzeln leugnen und zugunsten der neuen deutschen Identität ablegen müssten. Gleichzeitig bedeutet Deutschsein für die heutige deutsche Gesellschaft aber ein aufrichtiges Bekenntnis zu Demokratie, Grund- und Menschenrechten. Somit hat Mesut Özil seine Anerkennung als deutscher Staatsbürger in weiten Teilen der Gesellschaft verwirkt. Der ehemalige deutsche Nationalspieler hat damit ein ähnliches Schicksal wie die ehemalige Fußball-Ikone Zinedine Zidane erlitten, der ebenfalls von der Gallionsfigur eines multikulturellen Frankreichs zum Symbol für die gescheiterte Integration von Migranten in die französische Gesellschaft abstieg (vgl. Kapitel 3.1).

Es ist davon auszugehen, dass der geräuschvolle Rücktritt Özils aus der deutschen Fußball-Nationalmannschaft Auswirkungen auf das deutsch-türkische Zusammenleben haben wird. Özils Rassismus-Vorwürfe gegen die deutsche Gesellschaft könnten bei den in Deutschland lebenden Türken den Eindruck erwecken, dass sie hierzulande nicht gewollt und akzeptiert sind. Özil, der ehemals glänzende Spielmacher der deutschen Nationalmannschaft mit türkischen Wurzeln, hatte Brücken gebaut, die dazu führten, dass beide Parteien Ängste und Vorurteile voreinander abbauten. Özils Erfolgsgeschichte verdeutlichte die Aufstiegsmöglichkeiten, die auch allen anderen Türken in der deutschen Gesellschaft offenstanden. Das krachende Ende dieser deutsch-türkischen Erfolgsgeschichte könnte schließlich dazu führen, dass die Zahl der Deutschtürken, die sich eher mit der Türkei als mit Deutschland verbunden fühlen, weiter ansteigt. Es ist also nicht zu vermessen davon auszugehen, dass die „Özil-Affäre“ die deutsch-türkischen Beziehungen weiter belasten wird.

7 Literaturverzeichnis

- Akyol, Çiğdem (09.10.2017): Der Aufstieg des Recep Tayyip Erdoğan. Die neue türkische Gesellschaft. In: Bundeszentrale für politische Bildung. <http://www.bpb.de/internationales/europa/tuerkei/253186/der-aufstieg-des-recep-tayyip-erdoan> (Abruf 29.12.2018)
- Al Ganideh, Saeb Farhan (2018): Soccer and integrating Europe's muslim minorities: the good, and bad an the ugly. In: *Matters of sport*. 21(9), S. 1267-69, 1271
- br.de (24.06.2018): Wahl in der Türkei. Erdogan erklärt sich zum Sieger der Präsidentschaftswahlen. <https://www.br.de/nachricht/erdogan-erklaert-sich-zum-sieger-der-praesidentschaftswahl-100.html> (Abruf 29.12.2018)
- Brosius, H.-B. / Eps, P. (1993): Verändern Schlüsselereignisse journalistische Selektionskriterien? Framing am Beispiel der Berichterstattung über Anschläge gegen Ausländer und Asylanten. In: *Rundfunk und Fernsehen*. 41(4), S. 512-530 (zit. nach Matthes 2007)
- Brosius, Hans-Bernd / Unkel, Julian (2016): Processing the News: How People tame the Information Tide. In: Potthoff, M. [Hrsg.]: *Schlüsselwerke der Medienwirkungsforschung*. Wiesbaden (zit. nach Geiß/Schemer 2016)
- Dahinden, E. (2006): Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. Konstanz, S. 107-108 (zit. nach Matthes 2007)
- Dauncey, Hugh / Morrey, Douglas (2008): Quiet Contradictions of Celebrity Zinedine Zidane, Image, Sound, Silence and Fury. In: *International Journal of Cultural Studies*. 11(3), S. 307 (zit. nach Al Ganideh 2018)
- Entman, Robert (2003): Cascading activation: Contesting the White House's Frame after 9/11. In: *Political Communication*. 20(4), S. 420 (zit. nach Scheufele/Engelmann 2016)
- Entman, Robert (1993): Framing: toward clarification of a fractured paradigm. In: *Journal of Communication*. 43(4), S. 51-58 (zit. nach Matthes: 2007)
- eurotopics.net (2016a): Bild. <https://www.eurotopics.net/de/148423/bild> (Abruf 22.12.2018)
- eurotopics.net (2016b): Süddeutsche Zeitung. <https://www.eurotopics.net/de/148780/sueddeutsche-zeitung> (Abruf 22.12.2018)
- eurotopics.net (2016c): Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.eurotopics.net/de/148548/frankfurter-allgemeine-zeitung> (Abruf 22.12.2018)
- Fishman, M. (1978): Crime waves as ideology. In: *Social Problems*. 25(5), S. 531-543 (zit. nach Scheufele/Engelmann 2016)
- Gehring, Jacqueline (2016): Race, ethnicity and German identity: a media analysis of the 2010 world cup men's national team. In: *Ethnic and racial studies*. 39(11), S. 1968-1973
- Geiß, Stefan / Schemer Christian (2016): Frames – Framing – Framing-Effekte: Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion. In: Potthoff, M. [Hrsg.]: *Schlüsselwerke der Medienwirkungsforschung*. Wiesbaden, S. 311-313, 315
- Halloran, J. D. / Elliot, P. / Murdock, G. (1970): Demonstrations and communication: A case study. Harmondsworth, S. 26 (zit. nach Scheufele/Engelmann 2016)

handelsblatt.com (17.04.2017): Verfassungsreferendum. Mehr als 400.000 Deutschtürken haben mit „Ja“ gestimmt. <https://www.handelsblatt.com/politik/international/verfassungsreferendum-mehr-als-400-000-deuschtuerken-haben-mit-ja-gestimmt/19677554.html?ticket=ST-3178069-2DUhBDhPIsjUpCHSKIzL-ap6> (Abruf 29.12.2018)

Hare, G. (2003): *Football in France: A cultural history*. Oxford, S. 134 (zit. nach Al Ganideh 2018)

Iyengar, S. (1991): *Is anyone responsible? How television frames political issues*. Chicago, S. 70 (zit. nach Scheufele/Engelmann 2016 und Matthes 2007)

Jiwani, Yasmin (2008): *Sports as Civilizing Mission: Zinedine Zidane and the infamous Head-Butt*. In: *Canadian Journal of Cultural Studie*. 19. Ausgabe, S. 29 (zit. Al Ganideh 2018)

Krause, Annabelle / Rinne, Ulf / Schüller, Simone (2015): *Kick it Like Özil? Decomposing the Native-migrant Education Gap*. In: *International Migration Review*. (49)3 (zit. nach Al Ganideh 2018)

Matthes, Jörg (2007): *Framing-Effekte: Zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Einstellungen von Rezipienten*. In: Wünsch, Carsten / Schramm, Holger / Bildanzic, Helena / Gehrau, Volker [Hrsg.]: *Reihe Rezeptionsforschung*. Band 13. München, S. 17-18, 20, 22, 36-39, 49, 52-59, 60, 63-65, 93-95, 99-100, 103-104, 134-139, 156

reporter-ohne-grenzen.de (o.J.): *Türkei*. <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/tuerkei/> (Abruf 29.12.2018)

Reese, Stephen D. (2001): *Prologue - Framing Public Life: A Bridging Model for Media Research*. In: Reese, Stephen D. / Gandy, Oscar H. / Grant, August E. [Hrsg.]: *Framing Public Life: Perspectives on Media and Our Understanding of the Social World*. Mahwah, New Jersey, S. 8 (zit. nach Matthes 2007)

Rumpf, Christian (17.10.2017): *Das "neue" politische System der Türkei*. In: Bundeszentrale für politische Bildung. <http://www.bpb.de/internationales/europa/tuerkei/253181/das-neue-politische-system-der-tuerkei> (Abruf 29.12.2018)

Sarrazin, Thilo (2010): *Deutschland schafft sich ab [Germany abolishes itself]*. München. (zit. nach Al Ganideh 2018)

Scheufele, Bertram / Engelmann, Ines (2016): *Journalismus und Framing*. In: Löffelholz, M. / Rothenberger L. [Hrsg.]: *Handbuch Journalismustheorien*. Wiesbaden, S. 443-451

Scheufele, Bertram (2006): *Frames, schemata, and news reporting*. In: *Communications*. 31(1), S.69 (zit. nach Potthoff 2012)

Scheufele, Bertram (2004): *Framing-effects approach. A theoretical and methodological Critique*. In: *Communications – European Journal of Communication Research*. 29(4), S. 403 (zit. nach Scheufele/Engelmann)

Scheufele, Bertram (2003): *Frames – Framing – Framing-Effekte: Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion*. Wiesbaden, S. 65-68 (zit. nach Geiß/Schemer 2016)

Snow, D. A. / Benford, R. D. (1992): *Master Frames and cycles of protest*. In: A. D. Morris / C. McClurg Mueller [Hrsg.]: *Frontiers in social movement theory*. New Haven, S. 133-155 (zit. nach Matthes 2007)

spiegel.de (28.09.2018): Erdogan-Besuch. Merkel fordert rasche Lösung für inhaftierte Deutsche. <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/erdogan-besuch-angela-merkel-sieht-tiefgreifende-differenzen-mit-der-tuerkei-a-1230591.html> (Abruf 29.12.2018)

sport.de (28.12.2018): Özil im Kreuzfeuer: "Seit zwei Jahren wie ein Geist". <https://www.sport.de/news/ne3477257/legende-des-fc-arsenal-kritisiert-mesut-oezil-seit-zwei-jahren-wie-geist/> (Abruf 06.01.2018)

statista.com (2018): Überregionale Tageszeitungen in Deutschland nach verkaufter Auflage im 3. Quartal 2018. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/73448/umfrage/auflage-der-ueberregionalen-tageszeitungen/> (Abruf 22.12.2018)

sueddeutsche.de (23.07.2018): Mesut Özil. Die Chronologie der Erdogan-Affäre. <https://www.sueddeutsche.de/sport/oezil-erdogan-chronologie-1.4065820> (Abruf 26.12.2018)

sueddeutsche.de (24.07.2017): Deutschland und die Türkei – Chronik eines Zerwürfnisses <https://www.sueddeutsche.de/politik/aussenpolitik-deutschland-und-die-tuerkei-chronik-eines-zerwuerfnisses-1.3597933> (Abruf 29.12.2018)

tagesschau.de (2018a): Krawalle Ende August: Attacke auf ein jüdisches Restaurant in Chemnitz. https://www.tagesschau.de/inland/chemnitz-juedisches-restaurant-101~_origin-185d712d-e140-43be-91a2-194e0742f46c.html (Abruf 22.11.2018)

tagesschau.de (2018b): Studie zu Türkischstämmigen: Eher türkisch als deutsch? <https://www.tagesschau.de/inland/studie-tuerkisch-deutsch-101.html> (Abruf 27.12.2018)

tagesschau.de (2018c): Verlauf der Özil-Debatte. Vom Erdogan-Foto bis zum Rücktritt. <https://www.tagesschau.de/inland/oezil-chronologie-101.html> (Abruf 26.12.2018)

Takeshita, T. (1997): Exploring the media's rules in defining reality: From issue-agenda setting to attribute-agenda setting. In: McCombs, M. E. / Shaw, D. / Weaver, D. [Hrsg.]: Communication and democracy. Mahwah, New Jersey, S. 23 (zit. nach Matthes 2007)

Peter, J. (2002): Medien-Priming – Grundlagen, Befunde und Forschungstendenzen. In: Publizistik. 47(1), S. 22 (zit. nach Matthes 2007)

Potthoff, Matthias (2012): Medien-Frames und ihre Entstehung. Wiesbaden, S. 18, 20-21, 198-199, (153-213)

welt.de (2018a): Große Mehrheit der Deutschen gegen Staatsbesuch von Erdogan. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article180272476/WELT-Trend-Grosse-Mehrheit-der-Deutschen-gegen-Staatsbesuch-von-Erdogan.html> (Abruf 29.12.2018)

welt.de (2018b): Erdogan telefoniert mit Özil – „Ich küsse seine Augen“. <https://www.welt.de/sport/article179879768/Erdogan-telefoniert-mit-Oezil-Ich-kuesse-seine-Augen.html> (Abruf 27.12.2018)

Weßler, Hartmut (1999): Öffentlichkeit als Prozess. Deutungsstrukturen und Deutungswandel in der deutschen Drogenberichterstattung. Opladen, Wiesbaden, S.77 (zit. nach Potthoff 2012)

wdr.de (04.09.2018): Demo mit Rechtsextremisten: NRW-AfD-Chef verteidigt Teilnahme. <https://www1.wdr.de/nachrichten/afd-aktuelle-stunde-roeckemann-100.html> (Abruf 22.11.2018)

zeit.de (09.09.2018): Diskussion über Chemnitz: „Hetzjagden“ oder nicht? Vom Streit über einen Begriff. <https://www.zeit.de/news/2018-09/09/hetzjagden-oder-nicht-vom-streit-um-einen-begriff-180907-99-866174> (Abruf 22.11.2018)

zfti.de (2018): Mehrthemenbefragung 2017: Identifikation und politische Partizipation türkeistämmiger Zugewanderter in Nordrhein-Westfalen und in Deutschland. In: Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung. <https://cdn.website-editor.net/09fe2713f5da44ff99ead273b339f17d/files/uploaded/2017.pdf> (Abruf 28.12.2018)

8 Anhang

Auflistung der referenzierten Zeitungsartikel

Süddeutsche Zeitung:

- Echte deutsche Profis (15.05.2018)
- So ist Deutschland (16.05.2018)
- Im Namen des Egos (18.05.2018)
- Meistens überfordert (07.06.2018)
- Bierhoff täuscht sich (11.06.18)
- Wenn er geschwiegen hätte (07.07.2018)
- Die Elf, die er verdient (10.07.2018)
- Bürger auf Bewährung (13.07.2018)
- Ein Rücktritt mit Millionen Verlierern (23.07.2018)
- Die fatale Botschaft der Causa Özil (23.07.2018)
- Billige Wahlkampfhilfe (23.07.2018)
- Immer noch ein gröberer Keil (25.07.2018)
- Grindel stützen? Grindel stürzen? (26.07.2018)
- Der doppelte Özil (28.07.2018)

Bild-Zeitung:

- Unser Weltmeister Mesut Özil; Schäbige Propaganda für Erdogan! (15.05.2018)
- Liebe Nationalspieler Özil und Gündogan (15.05.2018)
- Mesut wird besonders hart kritisiert (16.05.2018)
- Özil versteckt sich, Gündogan stellt sich (06.06.2018)
- Was jetzt für eine gute WM passieren muss (11.06.2018)
- Gündogan weinte in der Kabine; BILD enthüllt, was nach den Pfiffen passierte (14.06.2018)
- Özil denkt an sich – nicht an das Team! (15.06.2018)
- Bei mir spielt Özil nicht! (15.06.2018)
- 0:1 gegen Mexiko; Was für eine Enttäuschung! (18.06.2018)
- Jetzt geht's schon ums Überleben (18.06.2018)
- REUS muss IMMER spielen (18.06.2018)
- Schwarz Rot Not (19.06.2018)
- Trumps Angriff auf Merkel (19.06.2018)
- Lothar Matthäus knallhart (19.06.18)
- Wir haben früher mehr auf die Fresse bekommen (25.06.2018)

- Keine Einheit! Keine Leidenschaft! (28.06.2018)
- 7 bittere Wahrheiten über unsere Nationalelf (28.06.2018)
- ÖZIL 2x Ärger und sonst nix; So macht es keinen Sinn mehr (29.06.2018)
- Das WM-Desaster und die Folgen; Selbstherrlich! (29.06.2018)
- Aber bitte nicht weiter so! (04.07.2018)
- Die Diskussion um den Nationalmannschaftsmanager (07.07.2018)
- Löw darf nicht abtauchen (09.07.2018)
- Özils Jammer-Rücktritt (23.07.2018)
- Kommentar; Genug ist genug (23.07.2018)
- Kommentar; Verlogener geht es kaum (24.07.2018)
- Böse Überraschung im Italien-Urlaub (24.07.2018)
- Mesut Özil und der Rassismus-Hammer (25.07.2018)
- Erdogan lobt Özil; Ich küsse seine Augen (25.07.2018)

Frankfurter Allgemeine Zeitung:

- Wofür stehen Özil und Gündogan? (15.05.2018)
- Bärendienst an der Integration (16.05.2018)
- Wie Türken (16.05.2018)
- Plädoyer für Dummheit (20.05.2018)
- Keineswegs erledigt (22.05.2018)
- Im Schatten Erdogans (04.06.2018)
- Bierhoffs Fehlsch(l)uss (10.06.2018)
- Kein Schlussstrich ohne Offenheit (11.06.2018)
- Jetzt helfen nur noch Tore (16.06.2018)
- Neustart dank Kroos (24.06.2018)
- Absturz einer Mannschaft (29.06.2018)
- Özil soll's gewesen sein (07.07.2018)
- Abrechnung in drei Akten (23.07.2018)
- Eine Schande (24.07.2018)
- Verfolgungswahn (24.07.2018)
- Elfmeter; Wie Erdogan gegen Deutschland die Weltmeisterschaft gewann (24.07.2018)
- Anruf des Präsidenten (25.07.2018)
- Gesammeltes Schweigen (27.07.2018)

Angefertigte Tabellen zur Identifikation der Medien-Frames

Süddeutsche Zeitung

Artikel	Problemdefinition	Ursachenzuschreibung	Lösung/Handlungsauff.	Bewertung
Echte deutsche Profis (15.05.18)	Özil und Gündogan dürfen als Repräsentanten Deutschlands keine Wahlkampfhilfe für die Türkei machen	Erdogan tritt demokratische Rechte mit Füßen und lässt Oppositionelle einsperren		Sehr negativ, die beiden repräsentieren nicht mehr die deutschen Werte
Echte deutsche Profis (15.05.18)	Deutsche Fußballprofis haben keinen Funken politisches Bewusstsein	Özil und Gündogan erkennen nicht, dass es verwerflich ist, für einen Autokraten Wahlkampfhilfe zu leisten		sehr negativ, beiden wird fehlender Intellekt und mangelnde Weitsicht vorgeworfen
So ist Deutschland (16.05.18)	Deutsche Bevölkerung verklärt deutsche Mannschaft zu einem fehlerfreien Sehnsuchtsort	Die Bevölkerung wäre gerne so elegant und makellos wie die DFB-Elf	Bevölkerung muss anerkennen, dass DFB-Elf die Gesellschaft widerspiegelt und somit auch die Integrationsproblematik vieler Deutscher mit doppelter Staatsbürgerschaft	negativ in Bezug auf die Engstirnigkeit der deutschen Bevölkerung
So ist Deutschland (16.05.18)	Der Aufschrei der Bevölkerung, Özil und Gündogan nicht mit zur WM zu nehmen, ist ungerechtfertigt	Denn: Özil identifiziert sich mit deutschem Weltbild, Gündogan hat doppelte Staatsbürgerschaft und durchaus das Recht „für meinen Präsidenten“ zu schreiben	Bevölkerung muss einsehen, dass sich Deutsch sein nicht durch Hautfarbe, den deutschen Pass oder das Mitsingen der Nationalhymne definieren lässt und dass man als Deutscher seine Wurzeln nicht leugnen muss	negativ in Bezug auf die Engstirnigkeit der deutschen Bevölkerung
Im Namen des Egos (18.05.18)	Die Unruhe um Özil und Gündogan stört die Vorbereitung der DFB-Elf auf die WM	Durch ihre Wahlkampfhilfe für Erdogan haben sie großen öffentlichen Schaden angerichtet	Beide müssen in einem öffentlichen Auftritt ihre Haltung zu Erdogan erklären	sehr negativ, „weder Sozialkompetenz noch Verantwortungsbewusstsein“
Meistens überfordert (07.06.18)	Sportler sind im Umgang mit der	Viele bedenken nicht, dass sie ein politisches	Özil und Gündogan hätten wie andere Sportler auch	Negativ, andere Sportler haben im Gegensatz zu Özil

	Politik meistens überfordert	Statement aussenden, wenn sie sich mit einem Politiker treffen oder dessen Einladung ablehnen	die Einladung eines moralisch fragwürdigen Politikers ausschlagen sollen (vgl. Eagels, Golden State, Cleveland)	und Gündogan Haltung bewiesen
Verlieren lernen (28.06.18)	Frühes WM-Ausscheiden führt zu überharter Kritik an der Mannschaft	Schlechte Leistung der Mannschaft, die die Fans aus den vergangenen Jahren nicht mehr gewohnt waren	Niederlage im Sinne des Fair Play Gedankens akzeptieren	Neutral, Niederlagen gehören zum Fußball dazu
Wenn er geschwiegen hätte (07.07.18)	Mesut Özil wurde zum Spielball einer rassistisch vergifteten Debatte und zum Symbol einer gescheiterten WM	Der DFB hat es nicht geschafft, den Druck aus der Diskussion um das Erdogan-Foto zu nehmen, Bierhoff tritt nach und sagt, man hätte sportlich auf Özil verzichten können	Özil war mit der Situation überfordert, der DFB hätte ihn mehr unterstützen müssen	negativ, Bierhoff weist Verantwortung von sich
Die Elf, die er verdient (10.07.18)	DFB agiert nicht mehr als souveräner Verband	Irritierender Umgang mit den Erdogan-Fotos von Özil vor und während der WM		Negativ, Zweifel an Handlungsfähigkeit des Verbandes
Die Elf, die er verdient (10.07.18)	Bundestrainer konnte in der Debatte um Özil nicht unbefangen handeln	Beide werden vom selben Beraterkonglomerat vertreten	DFB-Spitze hätte moderierend eingreifen müssen	Negativ, Zweifel an Handlungsfähigkeit des Verbandes
Bierhoff täuscht sich (11.06.18)	Der DFB und insbesondere Bierhoff hielten die Debatte um die Erdogan-Fotos zu früh für erledigt	Nach dem Treffen mit BP Steinmeier war Bierhoff der Auffassung, dass genug Aufarbeitung betrieben worden sei	Statt die Affäre unter den Tisch zu kehren, hätte der DFB sie offensiv und mutig aufklären sollen	Negativ, „intransparentes Krisenmanagement, eher „Belastung“ als „Befreiung“
Bierhoff täuscht sich (11.06.18)	Die Diskussion um die Erdogan-Fotos wird nicht zur Ruhe kommen und kann auch nicht vom DFB kleingehalten werden, solange...	... beide Spieler nicht bereit, sich zu den Hintergründen und Motiven des Treffens zu äußern, „Özil schweigt komplett“	offene, aufrichtige Stellungnahme, die Druck vom Thema nimmt	negativ, die Spieler entziehen sich der Verantwortung

Bürger auf Bewährung (13.07.18)	Viele Deutsch-türken fühlen sich in Deutschland nicht zugehörig und akzeptiert	Es wird mit zweierlei Maß gemessen. Im Gegensatz zu Deutschen (Bsp. Matthäus-Foto mit Putin) müssen Deutsch-türken ihre Zugehörigkeit und ihr Bekenntnis zu den „deutschen Werten“ immer wieder unter Beweis stellen.	Natürlich müssen sie sich Deutsch-türken als Bundesbürger zu demokratischen Werten bekennen, aber niemand darf von ihnen fordern, sich für ein Land zu entscheiden. Sie können zwei Heimen haben.	Negativ, Deutsch-türken dürfen ihre Identität nicht ausleben, „Ihr dürft hier sein, also seid so, wie wir das wollen“
Billige Wahlkampfhilfe (23.07.2018)	Ein Ende von Özils DFB-Karriere würde dem DFB mehr Schaden bereiten als Özil	Image des DFB als Aushängeschild für Integration würde durch Özils stark beschädigt; die Affäre hilft der Türkei im Wahlkampf um EM 2024		Negativ, DFB „als eine Ansammlung von Amateuren“
Ein Rücktritt mit Millionen Verlierern (23.07.18)	Özils Rücktritt vergiftet das Zusammenleben zwischen Deutschen und Türken	Grund dafür sind die Handlungen von Özil und dem DFB, die dafür sorgen, dass die Debatte um Integration in Zukunft noch hitziger und ohne Verständnis für andere Positionen geführt wird. „Es wird diejenigen geben, die sagen Erdogan-Fans hätten in Deutschland nichts verloren, und es wird diejenigen geben, die sagen, Deutsche würden Türken sowieso nicht akzeptieren.“	Özil hätte seine Gründe für den Fototermin früher offenlegen müssen. Die Ausführungen in seiner Rücktrittserklärung wirken naiv. Der DFB hätte Özil gegen den aufkeimenden Rassismus in Schutz nehmen sollen, anstatt ihn zum Sündenbock für das frühe WM-Aus zu machen	Negativ, „Rücktritt hat Millionen Verlierer“
Die fatale Botschaft der Causa Özil (23.07.18)	Der Umgang mit Mesut Özil nach dem Erdogan-Foto belegt, dass Deutsch-türken in	Trotz ihrer Integration in die Gesellschaft und anderer Leistungen, liegt es nicht in ihrer		Negativ, Das Gefühl des Nicht-Verstandenwerdens führt dazu, dass sich auch viele erdogan-kritische

	Deutschland immer noch Rassismus ausgesetzt sind	Hand, ob sie respektiert werden. Deutschtürken werden immer wieder auf die Herkunft ihrer Eltern reduziert und ihnen das Deutschsein abgesprochen.		Deutschtürken mit Özil solidarisieren
Die fatale Botschaft der Causa Özil (23.07.18)	Özils Aussagen in seiner Rücktrittserklärung sind widersprüchlich	Özil beschreibt, dass zwei Herzen in seiner Brust schlagen. Jedoch vertritt er in seinem Statement weder „deutsche Werte“ wie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, noch unterstützt er die unterdrückte türkische Bevölkerung.	Er hätte in seiner Rücktrittserklärung die Unterdrückung und Verfolgung von Deutschen und Türken in der Türkei anprangern müssen	Negativ, Özil beweist kein Rückgrat
Die wahren Verlierer (24.07.18)	Der Fall Özil belastet die Integrationsarbeit der Amateurvereine	Der Abstieg Özils zu einer Symbolfigur gescheiterter Integration belastet auch das miteinander multi-kultureller Amateurvereine	Trainer, Betreuer und Ehrenamtliche müssen dieses Echo nun abschwächen und dafür sorgen, dass der Amateurfußball weiter verbindende Kraft für verschiedene Kulturen hat	Negativ, Das Scheitern eines großen Verbandes muss nun auf kleiner Ebene ausgebadet werden
Fragwürdiger Schutzpatron (25.07.2018)	Fußballfunktionäre, Politik, Medien und Fans missbrauchen Özil für ihre Zwecke, lobten ihn früher in den Himmel und distanzieren sich jetzt von ihm	Foto mit Erdogan		Negativ, Özil wird von allen Seiten instrumentalisiert. Schlussendlich ist er ein junger Mann, der „mit dem Foto einfach einen Fehler gemacht hat“
Immer noch ein größerer Keil (25.07.18)	Özil hat während der Erdogan Affäre und der Diskussion um seine Person nicht	Beraterteam bestimmte öffentliche Darstellung, fädelte Erdogan-Treffen ein, bewog Özil zum Schweigen und	Berater hätten sich aus der öffentlichen Debatte heraushalten sollen und Özil nicht fremdbestimmen dürfen	Negativ, Özil handelte völlig uneigenständig

	eigenständig gehandelt	formulierte Rücktrittserklärung		
Grindel stützen? Grindel stürzen? (26.07.18)	Grindels Aufforderung an Özil, dass dieser sich nach seinem Urlaub öffentlich zur Erdogan-Affäre äußern solle, war ein Eigentor	Özils Berater hatten so die Möglichkeit, ihn als Sündenbock zu inszenieren	Stimmen nach Grindels Rücktritt mehrten sich	Negativ, Grindel hat keinen strategischen Weitblick, hätte auch vor dem WM nicht mit Löw verlängern dürfen
Der doppelte Özil (28.07.18)	Özils Rücktritt hat sowohl positive als auch negative Auswirkungen	Zum einen haben seine Rassistismus-Vorwürfen gegen den DFB eine unter dem Hashtag #MeTwo eine Debatte über Alltagsrassismus in Deutschland ausgelöst. Andererseits rufen sie die AKP auf den Plan, die bei den Deutschtürken Ressentiments gegenüber der deutschen Bevölkerung schürt		Ambivalent, #MeTwo könnte ein vorurteilsfreieres Miteinander schaffen, die Parolen der AKP das deutsch-türkische Verhältnis weiter belasten
Der doppelte Özil (28.07.18)	Özil ist kein klassisches Opfer im Sinne der #MeTwo-Debatte	Zwar hat der DFB sich nicht hinter Özil gestellt, doch Özil war an keiner konstruktiven Lösung interessiert, er und sein Beraterteam haben die Affäre bewusst eskalieren lassen	Er hätte sich öffentlich erklären können, um die Brisanz aus dem Thema zu nehmen	Negativ, Özil steht die Opferrolle nicht zu
Ende der Durchlässigkeit (28.06.18)	Sport auf der großen Bühne ist nicht mehr globalisiert und vorurteilsfrei, er kehrt zurück zu nationalistischen Tendenzen	Der Sport ist das Spiegelbild einer Weltpolitik, die von Abschottung und Priorisierung nationaler Interessen geprägt ist		Negativ, Fragen, ob einer wie Özil überhaupt die Nationalmannschaft vertreten könne, vergiften den Sport

Bild-Zeitung

Artikel	Problemdefinition	Ursachenzuschreibung	Lösung/Handlungsauff.	Bewertung
Liebe Nationalspieler Özil und Gündogan (15.05.18)	Beide sind zwar fußballerische Genies, aber politische Einfaltspinsel	Aufgewachsen in bildungsarmer Gegend und später als Multimillionäre mussten sich beide nie mit politischen Sachverhalten auseinandersetzen	Aus moralischer Sicht hätten sie das Foto mit Erdogan nie machen dürfen	Abwertend, Autor spricht beiden Spielern Intellekt ab
Liebe Nationalspieler Özil und Gündogan (15.05.18)	Özil und Gündogan lassen Erdogan als „feinen Kerl“ dastehen	Durch den Foto-Termin suggerieren sie, dass sie mit der autokratischen Politik Erdogans einverstanden sind	Aus moralischer Sicht hätten sie das Foto mit Erdogan nie machen dürfen	Negativ, Imagepflege für Erdogan
Unser Weltmeister Mesut Özil; Schäbige Propaganda für Erdogan! (15.05.18)	Foto stört die WM-Vorbereitung des DFB-Teams	Unnötige Unruhe einen Tag vor der Kader-Nominierung		Negativ, es hätte keinen schlechteren Zeitpunkt geben können
Unser Weltmeister Mesut Özil; Schäbige Propaganda für Erdogan! (15.05.18)	Beide Spieler hatten Freude an dem Treffen mit Erdogan	Sie grinsen in die Kamera	Sie hätten sich wie andere Fußballstars vor dem Treffen mit Politikern drücken können, weil sie Sport und Politik nicht miteinander vermischen wollen	Sehr negativ, Fototermin wird als „Propaganda“ für Erdogan bezeichnet
Unser Weltmeister Mesut Özil; Schäbige Propaganda für Erdogan! (15.05.18)	Beide Spieler setzten sich mehr für die Türkei ein, als für Deutschland: „Für Deutschland spielen, für Erdogan kämpfen“	Sie nutzen ihre Bekanntheit im Sinne Erdogans, bekennen sich bewusst zu dessen Politik		Negativ, Autor spricht von „Propaganda“
Unser Weltmeister Mesut Özil; Schäbige Propaganda für Erdogan! (15.05.18)	Özil ist der Hauptprotagonist beim Foto-Termin	„Weltmeister Mesut Özil (29) macht Propaganda für Türkei-Despot Erdogan (64). Auch Nationalspieler Ilkay Gündogan (27) war dabei.“		Fokussierung auf Özil, Das Hauptaugenmerk des Skandals liegt auf Özil, der schon in der Vergangenheit mit Anschuldigungen konfrontiert wurde, sich nicht zu den deutschen Werten zu bekennen

"Mesut wird besonders hart kritisiert" (16.05.18)	Özil und Gündogan hätten sich auch anders verhalten können	Nationalspieler Emre Can lehnte ein Treffen mit Erdogan ab	Auch Özil und Gündogan hätten das Treffen ablehnen sollen	Negativ, beide Spieler haben kein Rückgrat bewiesen oder sich bewusst zu Erdogans Werten bekannt
Das denkt Deutschland über Özil und Gündogan (17.05.18)	Gündogan lässt der ganze Trubel um seine Person kalt	Er „entspannt“ in Dubai, postet Urlaubsfotos auf Instagram		Neutral, soll den Leser aber potenziell gegen Gündogan aufbringen
Das denkt Deutschland über Özil und Gündogan (17.05.18)	Es ist schlecht, dass Özil weiter zu den Beweggründen der Fotos schweigt	In Deutschland wird heftig über die Motive für den Foto-Termin diskutiert	Özil sollte sich entschuldigen wie Gündogan	negativ, Özil lässt das Thema weiter hochkochen
Gündogan und Özil haben ein Pfeif-Problem (04.06.18)	Fans pfeifen Özil und Gündogan konsequent aus	Reaktion auf Erdogan-Fotos	Die Fans werden den Spielern nicht so schnell verzeihen	Negativ, Spieler haben die Quittung für ihr Verhalten bekommen
Özil versteckt sich, Gündogan stellt sich (06.06.18)	Erdogan-Affäre brodelte weiter	Im Gegensatz zu Gündogan möchte sich Özil auch am DFB-Medientag nicht der Presse stellen	DFB würde das Thema gerne mit einem kurzen Statement von Özil aus der Welt schaffen	Negativ, Özil ist „bockig“, läuft vor seiner Verantwortung weg
Özil/Gündogan-Affäre und schlechte Spiele; Was jetzt für eine gute WM passieren muss (11.06.18)	Özils Verhalten ist peinlich und verantwortungslos	Özils penetrantes Schweigen, auch nachdem Gündogan sich geäußert hat		Negativ, Gündogan hat immerhin Stellung bezogen, Özil „duckt sich weg“
Özil/Gündogan-Affäre und schlechte Spiele; Was jetzt für eine gute WM passieren muss (11.06.18)	Die Foto-Affäre verhegelt die Stimmung im DFB-Team und lenkt Fans und Mannschaft vom wesentlichen ab, dem WM-Turnier	Erdogan-Affäre überlagert die Vorbereitung der Mannschaft, Pfiffe bei Testspielen		Negativ, ruhige Vorbereitung war nicht möglich
Özil/Gündogan-Affäre und schlechte Spiele; Was jetzt für eine gute WM passieren	Auch räumliche Distanz zu Fans in Deutschland wird Situation nicht entspannen können	Durch soziale Medien bekommen Spieler komplette Stimmungslage in der Heimat mit	Affäre muss aus der Welt geschafft werden, ehe Fans die Mannschaft vorbehaltlos unterstützen können	Negativ, unnötige Nebenkriegsschauplätze

muss (11.06.18)				
Özil denkt an sich – nicht an das Team! (15.06.18)	Özil handelt egoistisch und nicht im Sinne des Mannschaftsgedankens	Erdogan-Affäre belastet Stimmungslage vor der WM, doch Özil ist weiterhin nicht bereit sein Schweigen zu brechen		Negativ, Özil schadet mit seinem Verhalten der Mannschaft
Ausgepfiffen von den deutschen Fans; Gündogan weinte in der Kabine; BILD enthüllt, was nach den Pfiffen passierte (14.06.18)	Gündogan gehen die Auswirkungen der Erdogan-Affäre (Pfiffe der Fans) viel näher als Özil	Gündogan brach nach dem Saudi-Arabien-Test weinend in der Kabine zusammen, während Özil ziemlich unbeeindruckt wirkt (scherzt im Training, ist konzentriert)	Fans würden sich wünschen, dass Özil endlich sein Schweigen rund um die Erdogan-Affäre bricht	Negativ, Für Gündogan kann deutlich mehr Verständnis aufgebracht werden als für unnahbaren, uneinsichtigen Özil
Bei mir spielt Özil nicht! Sonntag gegen Mexiko (15.06.18)	Özil ist nicht mit voller Sache auf das WM-Auftaktspiel konzentriert	Die Aufregung um das Erdogan-Foto kostet ihn Konzentration	An seiner Stelle sollte Reus spielen	Negativ, Özil kann der Mannschaft nicht helfen
Post von Wagner; Lieber Mesut Özil, lieber Ilkay Gündogan	Die Diskussion um Özil und Gündogan muss aufhören. Sie gehören zur Mannschaft und dürfen nicht ausgepfiffen werden.	Die beiden haben das Foto aus Verbundenheit zu ihrer türkischen Heimat gemacht und sind dennoch fußballerisch sehr wichtig für die Mannschaft	Weil die Nationalmannschaft eine multikulturelle Elf ist, dürfen auch diese beiden nicht ausgegrenzt werden	Positiv, Botschaft: Wir brauchen beide für eine erfolgreiche WM
Jetzt geht's schon ums Überleben (18.06.18)	Özil hätte gegen Mexiko nicht spielen dürfen	Erdogan-Affäre, Pfiffe der eigenen Fans und fehlende Spielpraxis belasten ihn		Negativ, Löw ist uneinsichtig, lässt seinen „Liebling“ trotzdem spielen
REUS muss IMMER spielen (18.06.18)	Özil bekommt von Löw alle Freiheiten, nutzt diese aber nicht aus	Auf dem Platz fehlt es ihm an Geschwindigkeit und Körpersprache	Marco Reus würde das deutsche Spiel stattdessen beleben und müsste immer spielen	Negativ, Matthäus zweifelt Özils Wert für die Mannschaft an
0:1 gegen Mexiko; Was für eine Enttäuschung! (18.06.18)	Özil ist unsichtbar auf dem Platz	Seit der Erdogan-Affäre zieht er sich aus der Öffentlichkeit komplett zurück, auch auf dem Feld bleibt er wirkungslos		Negativ, Özil kann der Mannschaft nicht helfen

SCHWARZ ROT NOT; 5 Dinge muss Jogi jetzt än- dern, um die WM zu retten (19.06.18)	Özil muss auf die Bank	Auf dem Platz ist er kaum noch wirkungsvoll, kann die Stür- mer nicht mehr in Szene setzen	Löw sollte Özil nicht mehr die be- dingungslose Treue halten und stattdessen den formstarken Reus spielen lassen	Negativ, Reus kann der Mann- schaft mehr helfen als Özil
Trumpfs An- griff auf Mer- kel; Merkels letzte Frist (19.06.18)	Löw ist stur und handelt nicht ver- nünftig	Özil darf trotz seiner „Erdogan- Schwärmerei“, seiner anhalten- den Uneinsich- tigkeit und dem Nichtmitsingen der Hymne wei- ter mitspielen	Die Fans würden Özil diese Fehler nachsehen, wenn er sich wenigstens auf dem Platz für Deutschland zer- reißen würde	Negativ, „Löw weiß es besser, als Millionen Men- schen in diesem Land“
LOTHAR MATTHÄUS KNALLHART "Özil fühlt sich nicht wohl im DFB- Trikot; Ich habe das Gefühl, Özil will gar nicht mitspielen (19.06.18)	Löws Freifahrt- schein für Özil ist nicht mehr ge- rechtfertigt	Seit ein, zwei Jahren spielt Özil auf einem deutlich schwä- cheren Niveau. Er gibt zu schnell auf, wenn es einmal schlecht läuft	Dabei müsste er aufgrund seiner Erfahrung eigent- lich die Mann- schaft führen	Negativ, Özils Leistungen sind nicht mehr gut ge- nug für die Natio- nalmannschaft
LOTHAR MATTHÄUS KNALLHART "Özil fühlt sich nicht wohl im DFB- Trikot; Ich habe das Gefühl, Özil will gar nicht mitspielen (19.06.18)	Özil, weiß nicht was es bedeutet, die deutsche Na- tionalmannschaft und seine Fans zu repräsentieren	Er sucht nicht mehr den Kon- takt zu den Fans, winkt vor WM-Auftakt nicht ins Publi- kum	Nach den Erdo- gan-Fotos hätte sich Özil den Fans öffnen und ein Be- kenntnis zu Deutschland ab- geben sollen	Negativ, Özil hat die Bindung zur deutschen Bevöl- kerung verloren
LOTHAR MATTHÄUS KNALLHART "Özil fühlt sich nicht wohl im DFB- Trikot; Ich habe das Gefühl, Özil will gar nicht mitspielen (19.06.18)	Özil fühlt sich im DFB-Trikot nicht wohl	Seine Körper- sprache ist ne- gativ. Er ist ohne Freude, als ob er gar nicht mit- spielen wollte. Er zerreißt sich nicht für die DFB-Elf	Rücktritt aus der Nationalmann- schaft nach der WM nicht mehr ausgeschlossen	Negativ, Özil ist kein würdiger Nati- onalspieler
Zu viele Problem-	Özil kann nicht Taktgeber im Mit- telfeld sein	Durch sein Schweigen in der Erdogan-		Negativ, Özil hat ein Akzeptanz- Problem

Weltmeister (19.06.18)		Affäre hat er auch innerhalb der Mannschaft Probleme, voll- kommen akzep- tiert zu werden		
Mein WM-Ur- teil von Lothar Mat- thäus; Wir haben früher mehr auf die Fresse be- kommen (25.06.18)	Özil darf nicht in der Startelf ste- hen	Leistung und Körpersprache rechtfertigen kei- nen Platz in der ersten Elf		Negativ, Özil kann der Mannschaft nicht helfen
Kommentar; Löw muss sich ändern (28.06.18)	Özil und Khedira durften nach ka- tastrophalen Leistungen ge- gen Mexiko wie- der spielen	Löw hielt stur an ihnen fest		Negativ, „völlig un- verständlich“ wa- rum Löw beide wieder in die Start- elf beordnete
Keine Ein- heit! Keine Leidenschaft! (28.06.18)	Löw hat Spielern wie Özil und Khedira viel zu viel Vertrauen geschenkt	Vergangene Er- folge		Negativ, ihre Art Fußball zu spielen hätten sie aber nicht innerhalb ei- ner Woche um- stellen können
7 bittere Wahrheiten über unsere Nationalelf (28.06.18)	Mesut Özil, Thomas Müller und Sami Khedira sind das personifizierte WM-Aus	Sie sind nur noch ein Schat- ten alter Tage und konnten nicht mehr an vergangene Leistungen an- knüpfen		Negativ, Spieler sind über ihrem Zenit
7 bittere Wahrheiten über unsere Nationalelf (28.06.18)	Interne Probleme belasteten die Stimmung des Teams in Russ- land	Erdogan-Affäre, die aber nur ein Puzzlestück im Gesamtbild vie- ler Probleme war		Negativ, neben der Erdogan-Af- färe hat die deut- sche Mannschaft auch noch mit an- deren Neben- kriegsschauplät- zen zu kämpfen
Das WM-De- saster und die Folgen; Selbstherr- lich! (29.06.18)	Mesut Özil ist selbstherrlich	Er glaubt immer noch den „un- säglichen Propa- ganda-Fotos“ mit Schweigen begegnen zu können		Negativ, die deut- sche Mannschaft ist bei der WM auch in ihrer Selbstherrlichkeit gescheitert
Das WM-De- saster und die Folgen; Wir kommen wieder! (29.06.18)	Es ist fraglich, ob es Sinn macht, weiter auf Özil und Khedira zu setzen	Die beiden konnten der Mannschaft schon bei der WM nicht helfen		Negativ, es macht keinen Sinn an Özil und Khedira festzuhalten

ÖZIL 2x Ärger und sonst nix; So macht es keinen Sinn mehr (29.06.18)	Özil hat durch sein Schweigen in der Erdogan-Affäre den Teamzusammenhalt belastet	Es bildeten sich Grüppchen aus Spielern, die zu Özil und hielten, und Spielern, die sein Verhalten missbilligten	Viele Mitspieler hätten sich gewünscht, dass Özil das Thema durch ein öffentliches Statement aus der Welt räumt	Negativ, Özil stellte seine eigenen Interessen über die der Mannschaft
ÖZIL 2x Ärger und sonst nix; So macht es keinen Sinn mehr (29.06.18)	Özil war nicht daran interessiert, die Foto-Affäre aus der Welt zu räumen	Özil blieb DFB-intern wortkarg und musste zum Steinmeier-Treffen fast genötigt werden, während Gündogan immerhin versuchte sich zu erklären und das Steinmeier-Treffen organisierte	Auch um sich selbst vor der Schmach zu bewahren, nicht mehr eingeladen zu werden, sollte Özil von sich aus zurücktreten, „So macht es keinen Sinn mehr“	Negativ, Gündogan war sichtlich mehr bemüht, das Thema aus der Welt zu räumen
Aber bitte nicht weiter so!; Was BILD jetzt von Löw, Bierhoff, den Spielern und dem DFB-Boss erwartet (04.07.18)	Özils Schweigen darf nicht weiter anhalten	Seine Auftritte bei der WM sprechen, dagegen das er weiter mit ganzem Herzen für Deutschland spielen möchte	Er sollte sich „endlich“ öffentlich äußern	Negativ, Özil muss Stellung beziehen
Die Diskussion um den National-Mannschafts-Manager (07.07.18)	Die Kritik an Bierhoff, er würde Özil durch seine Aussage, man hätte überlegen müssen, ob man sportlich auf ihn verzichte, an den Pranger stellen, ist ungerechtfertigt	Bierhoff wollte nur die Alternativen im Umgang mit der Erdogan-Affäre aufzeigen, die es vor der WM gegeben hätte	Bierhoffs Kritiker sollten sich hinterfragen. Oft seien es dieselben, die ihm vorwarfen, er würde die Özil-Affäre herunterspielen	Verteidigend, Bierhoff zeigt sich selbstkritisch und reumütig
Die Diskussion um den National-Mannschafts-Manager (07.07.18)	Bierhoff trägt große Mitschuld am Eskalieren der Özil-Affäre. Die Schuld allein auf den Spieler abzuwälzen, ist scheinheilig	Er unterschätze das Thema, wollte es zu früh abwürgen, ließ Özil in seinem Schweigen gewähren, anstatt ihn aus dem Kader zu streichen	DFB sollte über Bierhoffs Kündigung nachdenken	Negativ, Bierhoff ist stilllos, will von eigenen Fehlern ablenken
Grindel darf sich nicht hinter Löw verstecken (09.07.18)	Özil hat bewusst darauf verzichtet, sich zur Erdogan-Affäre zu äußern	Entweder aus Trotz oder aus Überzeugung, was nichts an der fatalen Botschaft des Fotos ändert	Nach Grindel-Ultimatum sieht alles nach einem Rücktritt Özils aus der Nationalelf aus	Negativ, Özil ist selbst schuld am drohenden Ende seiner DFB-Karriere

Löw darf nicht abtauchen! (09.07.18)	Es ist ungerecht Özil als Hauptschuldigen für das WM-Versagen hinzustellen	Genauso wie Özil tat auch Löw nichts, um die Affäre abzukühlen	Der DFB hätte Özil noch vor dem WM-Auftakt ein Ultimatum stellen sollen, sich zu äußern	Negativ, sowohl Löws als auch Özils Verhalten ist zu hinterfragen
Post von Wagner; Lieber Mesut Özil (23.07.18)	Özils Uneinsichtigkeit ist unverzeihlich	Er sieht auch in seiner Rücktrittserklärung nicht ein, dass er für einen Despoten keine Wahlkampfwerbung machen darf		Negativ, es ist gut, dass Özil nicht mehr für Deutschland spielt
Özils Jammer-Rücktritt; und seine wirre Abrechnung mit Deutschland!; (23.07.18)	Özils Rücktrittserklärung ist ein „an Selbstgerechtigkeit nicht mehr zu überbietender Jammer-Rücktritt“	Özil verdreht die Tatsachen, versucht von eigenen Fehlern abzulenken und wirft deutschen Medien und dem DFB eine Rassismuskampagne gegen ihn vor. Dagegen räumt Özil nicht ein, dass er Wahlkampfwerbung für einen Autokraten gemacht hat, der deutsche und türkische Werte missachtet, und dessen Machtposition damit weiter gestärkt hat		Negativ, „kein Hauch von Selbstkritik“, „nur einer hat keine Fehler gemacht“
Kommentar; Genug ist genug (23.07.18)	Özil ist undankbar und selbstherrlich	In seiner Rücktrittserklärung bedankt er sich weder beim DFB, noch bei den Fans. Er verliert kein kritisches Wort zu Erdogan und bekennt sich nicht zu Werten wie Meinungsfreiheit und Toleranz	Bild hätte Özils Rauswurf gefordert, falls dieser nicht selbst zurückgetreten wäre	Negativ, „Wer so über Deutschland denkt, kann nicht für Deutschland spielen“
Kommentar; Verlogener geht es kaum (24.07.18)	Özils angeschoebene Rassismus-Debatte hat die Diskussion um seine Person in die falsche Richtung verschoben	Im Kern geht es darum, dass Özil Wahlkampf für einen Autokraten gemacht hat und damit dafür gesorgt hat,		Negativ, Politiker sollten nicht so leicht auf Özils Ablenkungsmanöver hereinfallen

		dass in Deutschland lebende Türken für ihre Mitbürger in der Türkei ein Leben in Unfreiheit wählen		
Böse Überraschung im Italien-Urlaub; Nicht mal Löw wusste von Özils Rücktritt (24.07.18)	Mesut Özil hat das Vertrauen von Löw missbraucht	Trotz der Diskussion um seine Person hielt Löw während der WM an Özil fest. Dennoch hielt es Özil nicht für nötig, Löw direkt über seinen Rücktritt zu informieren		Negativ, Özil handelt rücksichtslos und undankbar
Böse Überraschung im Italien-Urlaub; Nicht mal Löw wusste von Özils Rücktritt (24.07.18)	Die deutsche Kritik an Özils Erdogan-Treffen darf nicht als Rassismus ausgelegt werden	Sie war in keiner Weise rassistisch oder anti-muslimisch gemeint, sondern kritisiert, dass sich Özil als Deutscher mit Vorbildfunktion mit einem türkischen Despoten gemein macht		Negativ, Missverständnis, das das deutsch-türkische Zusammenleben langfristig beschädigen könnte
Böse Überraschung im Italien-Urlaub; Nicht mal Löw wusste von Özils Rücktritt (24.07.18)	Özil legt keinen Wert mehr darauf, dass ihn der einfache deutsche Fan noch versteht	Özil verfasst seine Posts ausnahmslos in Englisch, um sich als globale Marke darzustellen		nicht verwerflich, symbolisiert aber Özils mangelnde Identifikation mit der deutschen Bevölkerung
Mesut Özil und der Rassismus-Hammer (25.07.18)	Özil zeichnet ein falsches Bild von Deutschland	Er wirft einem weltoffenen, aufgeklärten Land pauschal Rassismus vor. Özil erkennt, dass ihm durch die vorurteilsfreien Rahmenbedingungen in Deutschland der Aufstieg zum Profifußballer überhaupt erst ermöglicht wurde		Negativ, Özil ist undankbar

Erdogan lobt Özil; Ich küsse seine Augen (25.07.18)	Multimillionär Özil hat verges- sen, wem er sei- nen Werdegang zu verdanken hat	Özils verdankt seine Karriere auch der Soziali- sation Deutsch- lands. Er will je- doch nicht ein- sehen, dass seine Handlun- gen als Reprä- sentant Deutschlands unter großem Scheinwerfer- licht stehen und auch kritisch be- äugt werden	Özil hätte im Vor- hinein über seine Handlungen nach- denken sollen	Negativ, Özil hat Realitätssinn ver- loren
Erdogan lobt Özil; Ich küsse seine Augen (25.07.18)	Viele National- mannschaftskol- legen haben sich bewusst nicht zum Rücktritt von Özil geäußert	Viele fanden Özils Verhalten rund um die WM daneben und hätten sich eine Stellungnahme schon während des Turniers ge- wünscht. Außer- dem fehlte ihnen bei Özils Rück- trittserklärung die Einsicht.		Negativ, Özil hate- nicht mehr den Rückhalt seiner ehemaligen Mann- schaftskollegen
Post von Wagner; Hassprediger Erdogan (26.07.18)	Özil ist eine Mari- onette	Er lässt sich von Erdogan erst für dessen Wahl- kampfzwecke missbrauchen. Nun nutzt Erdo- gan Özil, um Deutschland ein Rassismus- Problem anzu- hängen		Negativ, „Özil tut mir leid“

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Artikel	Problemdefinition	Ursachenzuschreibung	Lösung/Handlungsauff.	Bewertung
Wofür stehen Gündogan und Özil? (15.05.18)	Özil und Gündogan haben keine gesellschaftliche Vorbildrolle mehr	Wahlkampfwerbung und Mobilisierung der Deutschtürken einen Autokraten zu wählen, indirekte Unterstützung der türkischen EM-Bewerbung 2024	Der DFB sollte darüber nachdenken, ob die Spieler die Werte des Verbands noch hinreichend vertreten. Indirekte Aufforderung, Spieler nicht für die WM zu nominieren	Sehr negativ
Bärendienst an der Integration (16.05.18)	Der DFB verleumdet seine eigenen Werte wie Integration und Toleranz zugunsten des sportlichen Erfolges	Özil und Gündogan dürfen mit zur WM fahren, obwohl sie sich in den Dienst eines Autokraten gestellt haben, der die Werte des DFB mit Füßen tritt		Negativ, „Jeder politische Dumm- und Wirrkopf darf Fußball-Deutschland in der Welt vertreten – wenn er nur gut kicken kann“
Wie Türken (16.05.18)	Foto mit Erdogan darf nicht auf türkische Herkunft der Spieler geschoben oder als „Geste der Höflichkeit interpretiert werden“	Beide besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft und müssten aufgrund ihrer engen Verbundenheit zur Türkei wissen, wofür Erdogan steht		Sehr negativ, Spieler wollen Bevölkerung für dumm verkaufen
Plädoyer für Dummheit (20.05.18)	DFB deckt Gündogans Erklärung, der Foto-Termin seine eine Dummheit gewesen, von der keine politische Botschaft ausgehen sollte	Die Nähe zu einem Anti-Demokraten passt nicht zum moralischen Hochglanz-Image des DFB. Zudem sind der DFB und viele andere Fußballvereine selbst in fragwürdige politische Machenschaften verstrickt sind		negativ, DFB will eigenes Gesicht wahren
Plädoyer für Dummheit (20.05.18)	Gündogans Plädoyer auf Dummheit ist unglaublich. Er handelte berechnend.	Gündogan ist intellektuell („Einsers-Abi“) und plant in seiner türkischen Heimatstadt den Bau eines		negativ, Gündogan lügt. Bei dem Foto mit Erdogan handelte es sich um ein bewusstes politisches Statement

		Einkaufszentrums. Deshalb pflegt er gute Beziehungen zu Erdogan und der AKP		
Keineswegs erledigt (22.05.18)	Die gesellschaftspolitische Diskussion um Özil und Gündogan endet nicht mit dem Besuch beim Bundespräsidenten	Im Gegensatz zum Bundestrainer finden es viele Bürger schwer, dass zwei Nationalspieler ein freiheitlich demokratisches Land repräsentieren und sich gleichzeitig an diese Seite eines Autokraten stellen	Beide Spieler sollten klar erläutern, ob sie zu den Werten stehen, die im deutschen Grundgesetz verankert sind	Negativ, Die Affäre darf nicht heruntergespielt werden, es stehen weiterhin ungeklärte Fragen im Raum
Im Schatten Erdogans (04.06.18)	Die Affäre um Özil und Gündogan ist keine DFB-interne Angelegenheit, sondern ein Thema, das auch die Öffentlichkeit angeht. Solange es nicht aus der Welt geräumt ist, wird es die WM-Vorbereitung der deutschen Mannschaft belasten.	Die Öffentlichkeit verdient zu erfahren, welche Motive hinter dem Foto-Termin mit Erdogan stecken	Özil und Gündogan sollten sich öffentlich zum Treffen mit Erdogan erklären und ihre politische Haltung darlegen.	Negativ, Beide Spieler dürfen sich nicht verstecken, sondern sollten ihrer Vorbildrolle gerecht werden
Bierhoffs Fehlschuss (10.06.18)	Die anhaltende Unruhe stört die Mannschaft bei der WM-Vorbereitung und schadet der Mission Titelverteidigung	Der DFB hat die Foto-Affäre um Özil und Gündogan nicht richtig moderiert. Durch das Aussetzen und für beendet erklären der Debatte wächst die Gefahr, dass die Debatte als Deckmantel für Rassismus und Rechtsradikalismus genutzt wird	DFB hätte die Spieler frühzeitig zu einer Stellungnahme zwingen oder Konsequenzen ziehen müssen (z.B. Nicht-Nominierung zur WM)	Negativ, DFB erkennt das und die gesellschaftliche Relevanz der Debatte
Kein Schlussstrich ohne	Der DFB wird die Erdogan-Affäre nicht los. In	Die DFB-Führung hat die	Die bisherigen Maßnahmen des DFB reichen nicht	Negativ, „DFB-Spitze steht vor den Trümmern

Offenheit (11.06.18)	Russland gefährdet sie nun den sportlichen Erfolg.	gesellschaftspolitische Brisanz des Fotos verkannt und die Begebenheit dadurch zu einer Affäre hochkochen lassen.	aus. Anstatt das Thema für beendet zu erklären, lässt nur eine öffentliche, saubere Aufarbeitung einen Schlusstrich zu	ihres Krisenmanagements“
Jetzt helfen nur noch Tore (16.06.18)	Ein gelungener WM-Start gegen Mexiko ist besonders wichtig	DFB hofft, dass mit sportlichem Erfolg auch die atmosphärischen Störungen in der Heimat aufhören, die durch den Foto-Auftritt von Özil und Gündogan entstanden sind		Negativ, „Spannung ist nicht nur im positiven sportlichen Sinne garantiert“
Das Leichte im Schweren (17.06.18)	Deutsche Mannschaft steht vor dem WM-Auftakt unter Druck	Bei einem Fehlstart droht die Debatte um Özil und Gündogan weiter befeuert zu werden		Negativ, ein Fehlstart könnte schwerwiegende Auswirkungen haben
Neustart dank Kroos (24.06.18)	Joachim Löw setzte mit seiner Startaufstellung gegen Schweden ein dringend benötigtes Zeichen	Er entfachte in der Mannschaft neues Leben, indem er auf den seit Jahren gesetzten Özil verzichtete und dafür mehr Confed Cup-Sieger einsetzte	Löw scheint entschlossen, diesen Weg auch in den kommenden Spielen weiterzugehen	Negativ, Özil kann der Mannschaft nicht mehr helfen
Absturz einer Mannschaft (29.06.18)	Nach dem blamablen WM-Aus hat die Institution Nationalmannschaft großen Schaden genommen	Umgang mit der Erdogan-Affäre führte dazu, dass Mannschaft und Publikum sich immer mehr entfremdeten		Negativ, Nationalmannschaft hat irreparablen Image-Schaden davon getragen
Özil soll's gewesen sein (07.07.18)	Bierhoff hat Özil fälschlicherweise zum Sündenbock für das deutsche WM-Scheitern erklärt	Nicht die Existenz der Erdogan-Fotos, sondern der Umgang des DFB damit ließ die Situation eskalieren	Bierhoff und Löw hätten von beiden Spielern eine frühzeitige, öffentliche Erklärung verlangen müssen, um sie vor dem teils rassistischen öffentlichen Echo in Schutz zu nehmen. Özil sollte Bierhoff nicht den Gefallen tun aus	Negativ, Bierhoffs Verhalten „wirkt erschreckend populistisch und billig“

			der der Nationalmannschaft zurückzutreten, um so als Symbol des öffentlichen Scheiterns dazustehen	
Abrechnung in drei Akten (23.07.18)	Özils Abrechnung mangelt es an Selbstkritik	Er wirft der DFB-Führung und den deutschen Medien Rassismus vor, bezieht jedoch keine Stellung zu seinen Motiven für das Erdogan-Foto und seiner Haltung zu Menschenrechten und Pressfreiheit		Negativ, Özil nimmt sich selbst aus der Verantwortung
Eine Schande (24.07.18)	Die Integrationskampagne des DFB ist zusammengebrochen, Özils Rassismus-Vorwürfe gegen Grindel bedrohen die deutsche EM-Bewerbung	Der DFB verkannte die Brisanz der Erdogan-Affäre, versuchte sie ohne Aufklärung unter den Tisch zu kehren und hoffte, dass der sportliche Erfolg diese übertünchen würde	Nur ein radikaler Schnitt vor der WM hätte das Desaster verhindert: Es hätte ernsthaft darüber nachgedacht werden müssen, Özil überhaupt mit zur WM zu nehmen	Negativ, der DFB hat eine vorhersehbare Entwicklung ignoriert
Eine Schande (24.07.18)	Die Aufklärung von Özils „Anbiederung an den Grundrechte-Verächter“ Erdogan und der Umgang des DFB mit der Affäre kommen in der öffentlichen Diskussion zu kurz	Die öffentlichen Anfeindungen gegenüber Özil befeuern nur dessen Rassismus-Vorwürfe und lenken am Kern der Debatte vorbei		Negativ, Diskussionen um Özil führen am Kern der Debatte vorbei
Das deutsche Auch (24.07.18)	Sämtliche Vorwürfe, Anfeindungen und jedes Nachtreten im Fall Özil (z.B. Özils Rücktrittserklärung, Bierhoffs Sündenbock-Interview) zeugen von purem Opportunismus	Durch ihr Nicht-handeln und die Hoffnung, dass sich die Diskussion mit sportlichem Erfolg in Luft auflösen würde, haben der DFB, Özil und Gündogan die Affäre überhaupt erst eskalieren lassen		Negativ, die gegenseitigen Schuldzuweisungen zeugen von Selbstgerechtigkeit

Elfmeter; Wie Erdogan gegen Deutschland die Weltmeisterschaft gewann (24.07.18)	Özils Rassismus-Vorwürfe an den DFB, die Medien und die deutsche Bevölkerung spielen Erdogan perfekt in die Karten	Erdogan und seine Regierung nutzen Özils Rücktritt, um die Gesellschaft in Deutschland zu spalten. Sie erheben Özil und damit alle Deutschtürken zum Opfer von Rassismus und Ausgrenzung		Negativ, Zumindest Özils Beratern dürfte die Wirkung des Fotos sowie der Rassismus-Vorwürfe in Özils Rücktrittserklärung bewusst gewesen sein
Verfolgungswahn (24.07.18)	Özils Rassismus-Vorwürfe sind absurd und dürfen nicht unhinterfragt für bare Münze genommen werden	Özil ist für sein Verhalten und nicht für seine Herkunft kritisiert worden	Özil gehört nicht in die deutsche Nationalmannschaft, wenn er keine eigenen Fehler eingestehen kann	Negativ, Özils Ablenkungsmanöver
Anruf des Präsidenten (25.07.18)	Özil ist nur eine Marionette in Erdogans Spiel und war sich über die weitreichenden Folgen des Fotos vielleicht gar nicht im Klaren	Erdogan missbraucht Özils Rücktritt für seine politischen Zwecke, indem er den Deutschen pauschal Rassismus vorwirft und Özils Verhalten als patriotisch lobt		Negativ, „In der Causa Özil gibt es viele Verlierer. Zu denen wird sich Erdogan nicht zählen.“
Gesammeltes Schweigen (27.07.18)	Grindels Eingeständnis, dass auch er Fehler in der Causa Özil gemacht habe, ist eindeutig politisch motiviert	Zunächst nahm er Özil nicht in Schutz, als dieser nach dem frühen WM-Aus öffentlich an den Pranger gestellt wurde. Nun hält er die „Werte des DFB“ hoch, da Özils Rassismusvorwürfe die deutsche EM-Bewerbung gefährden		Negativ, Grindel hat nur seinen eigenen Nutzen im Sinn
Gesammeltes Schweigen (27.07.18)	Selbst Özils Mitspieler verteidigten ihn nicht, als dieser öffentlichen Rassismus-Attacken ausgesetzt war	Die Kollegen dachten auch an ihre eigene Karriere. Zudem zeigte Löw ebenfalls keine Führungsqualitäten und stellte sich nicht vor den Spieler	Die Teamkollegen hätten Özil gegen rassistische Anfeindungen verteidigen müssen	Negativ, Özil wurde alleine gelassen

Eidesstaatliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich diese Arbeit selbstständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.

Köln, den 14. Januar 2018

(Simon Mertens)